MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

25 (16.1.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356333

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 16. Januar 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 25

Auch Frankreich ist von der Weltkrisis erfaßt

Unterredung mit dem französischen Arbeitsminister - Die Ausführung des Rüstungsprogramms soll die Produktion wieder ankurbeln

Wieviel Arbeitslose?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 16. Jan.

Der Umfang der Wirtschaftskrise, die zur Zeit Frankreich belastet und auch die Gemüter der Kammer in Unruhe versetzt, wird dadurch charakterisiert, daß nicht weniger als vier Kammerinterpellationen landwirtschaftliche und allgemein wirtschaftliche Probleme zum Gegenstand haben.

Arbeitsminister Grinda mußte in einer Unterredung mit einem „Matin"-Vertreter zugeben, daß auch Frankreich sich von der Weltkrisis erfaßt sieht,

die im Jahre 1929 begonnen hat. Auch Grinda schreckt nicht davor zurück, die offizielle Zahl von angeblich 17 500 Arbeitslosen anzuführen, die zur Zeit im Gegensatz zu 1 100 vor einem Jahr in Frankreich zu zählen seien.

Noch gestern hatte der Rechtsdeputierte der Kammer, Ginginoux, warnend ausgerufen, daß die Arbeitslosigkeit in Frankreich bereits in die Hunderttausend gehe.

Arbeitsminister Grinda teilte weiter mit, daß die Regierung bemüht sei, die Arbeitslosigkeit soweit wie möglich einzuschränken. Die Industriellen wurden aufgefordert, möglichst wenig Entlassungen vorzunehmen, und die öffentlichen Verwaltungen sind angewiesen worden, zur Durchführung ihrer Arbeiten die Beschäftigung von Arbeitslosen zu fordern. Durch die Inangriffnahme des nationalen Rüstungsprogramms hofft die Regierung schließlich, der einheimischen Produktion den notwendigen Antrieb zu geben, um aus der Krise herauszukommen.

Ein weiteres Augenmerk wendet die Regierung auf die Erteilung der Arbeitserlaubnis an ausländische Arbeiter. In der ersten Januarwoche wurden 528 in Frankreich eintreffende gegen mehr als 2800 abreisende ausländische Arbeiter gezählt. Verabredungen der Regierung mit der Eisenbahn erleichtern die Rückkehr der ausländischen Arbeiter in ihre Heimat. Die Konsularagenten im Ausland erhielten Anweisung, vor der Einwanderung nach Frankreich zu warnen und die Ausstellung der Arbeitskarte zu verweigern.

Die französisch-englische Finanzpolitik

Drahtung uns. Londoner Vertreters

S **London**, 16. Januar.

Vertreter des französischen Finanzministeriums sind in London eingetroffen, um den kürzlichen Pariser Besuch der englischen Schatzamtsvertreter zu erwidern. Die Besprechungen über Fragen des Geldmarktes und der Goldbestände, die in der ganzen Welt so viel Beachtung fanden, werden in London fortgesetzt.

Man hat diesen an sich äußerst bedeutsamen Besprechungen wohl vielfach zuviel rein politische Motive unterschoben. Es handelt sich wohl wirklich um rein finanztechnische Verhandlungen. Wenn man diese Dinge auf ihr richtiges Maß zurückführt, so bleibt doch aber immer noch die wichtige Feststellung übrig, daß die freundschaftliche Fühlungnahme der beiden Finanzministerien nur in einer Atmosphäre enger diplomatischer Annäherung zwischen London und Paris beginnen und gedeihen konnten. Die Finanzbesprechungen sind also mehr der Ausdruck, als der Ausgangspunkt politischer Veränderungen.

Was geht in Spanien vor?

Telegraphische Meldung

— **Madrid**, 15. Januar.

Nach dem gestrigen Ministerrat erklärte Innenminister Maio: Die Prüfung der gestrigen Arbeitslosenzwischenfälle in Madrid habe den Ministerrat nicht beschäftigt, weil diese Vorfälle nur wenig Bedeutung hätten. Was die alarmistische Propaganda der letzten Tage anbetreffe, so kenne die Regierung ihren wahren Charakter und gewisse Urheber. Der Ministerrat habe über die Wahlen und über die Garantien für die Wahlen gesprochen. Die Regierung wünsche, daß die Stimmabgabe in keiner Weise eingeschränkt werde, auch nicht durch die Befugnisse, die den Behörden für die Aufrechterhaltung der Ordnung zustehen.

Die Kritik an der Reichsfinanzpolitik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 16. Jan.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags hat der volksparteiliche Abg. Dr. Cremer an der Etatsaufstellung eine Kritik geübt, deren Schärfe in parlamentarischen Kreisen einiges Aufsehen erregt hat. Nach der Dresdner Rede des Parteiführers Dingeldey hatte man allgemein den Eindruck, daß die Deutsche Volkspartei in ihrem Verhältnis zum Kabinett Brüning vorerst eine Zuspitzung vermeiden wolle. Umso überraschender kommt Dr. Cremers Vorstoß, insbesondere die Drohung, in der seine Erklärungen gipfeln, nämlich daß die Volkspartei ihre Mitarbeit am Etat von der Berücksichtigung ihres bekannten Sparantrags abhängig machen werde. Die Volkspartei ist damit auf die, man möchte fast sagen, ultimative Forderung zurückgekommen, die sie im Dezember kurz vor der Vertagung des Reichstags erhob.

Dietrich hat dem Abg. Cremer sofort geantwortet und sich bemüht, die Haupteinwände des volksparteilichen Kritikers als zum mindesten übertrieben zurückzuweisen. Im Reichsfinanzministerium ist man nach wie vor der festen Ueberzeugung, daß der Etat für 1931 sich so, wie er aufgestellt worden ist, abwickeln werde, und zwar weil das eigentliche Gefahrenmoment, die Arbeitslosenversicherung, aus dem Budget herausgelöst worden ist. Bei den Schätzungen der Steuereinnahmen sind natürlich je nach der Einstellung zur wirtschaftlichen Entwicklung Abweichungen möglich, aber auch die ärgsten Pessimisten berechnen das mögliche Minus am Steuereinkommen auf höchstens 200 bis 300 Millionen. Wenn also nicht ganz unvorhergesehene Verwicklungen eintreten, d. h. Putsch oder Aufruhr uns heimsuchen,

besteht nach Auffassung des Reichsfinanzministers begründete Aussicht, daß wir über den Berg hinwegkommen.

In der Beurteilung der Sparmöglichkeiten herrschen allerdings zwischen den Ansichten der Volkspartei und des Finanzministeriums sehr beträchtliche Differenzen. Die Vorschläge der Deutschen Volkspartei, die allerdings bisher noch nicht präzisiert wurden, laufen offenbar darauf hinaus, daß die Summe von 300 Millionen Mark an der öffentlichen Verwaltung abgestrichen werden könne. Im Reichsfinanzministerium vertritt man dagegen den Standpunkt, daß eine Kürzung der Ueberweisungen in solchem Umfang an dem Widerstand der Länder und Gemeinden scheitern müßte. Man hält mithin den Weg, den die Volkspartei weist, für nicht gangbar. Ob es gelingen wird, im weiteren Verlauf der Beratungen die Gegensätze zu überbrücken, ist im Augenblick natürlich noch nicht abzusehen.

Keine Reichsgründungsfeiern in preußischen Schulen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 16. Jan.

Das Gerücht, daß in den preußischen Schulen Feiern zur Erinnerung an die Reichsgründung vor 60 Jahren nicht abgehalten werden, findet jetzt seine Bestätigung. Während die Reichsbehörden alle Vorbereitungen getroffen haben, um diesen Tag in würdiger Form zu begehen und während, wie bekannt, im Reichstag ein offizieller Festakt stattfindet, an dem auch der Reichspräsident von Hindenburg teilnimmt, hat das preußische Kultusministerium irgendwelche Anweisungen zur Abhaltung von Schulfeiern nicht ergehen lassen. Herr Grimme scheint auch nicht die Absicht zu haben, noch Anordnungen zu treffen, daß am Samstag oder Montag der Bedeutung des 18. Januar gedacht wird. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß es sich hier um eine Demonstration handelt, für die, wie man es bei Herrn Grimme nachgerade nicht anders gewöhnt ist, offenbar engstirnige Parteirücksichten ausschlaggebend sind.

Uebrigens wird an der offiziellen Feier im Reichstag auf besondere Einladung Hindenburgs ein Potsdamer Veteran teilnehmen, der, wie der Reichspräsident selbst, Augenzeuge der Kaiserproklamation in Versailles gewesen ist. Es handelt sich um den damaligen Kürassier Stoof, der auf dem bekannten Gemälde Anton von Werners im Vordergrund neben Kaiser Wilhelm I. steht. Stoof wird als Ehrengast des Reiches am Sonntag im Reichstag weilen.

Schulgeldherabsetzung in Preußen

Telegraphische Meldung

Berlin, 15. Jan.

Nach dem Schulgeldgesetz vom 18. Juli 1930 darf das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen nicht den dritten Teil der Kosten übersteigen, die ein Schüler einer öffentlichen höheren Schule jeweils durchschnittlich verursacht. Infolge der allgemeinen Ausgabensenkungen im preußischen Haushaltsplan für 1931, hat sich, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung daher veranlaßt gesehen, den Durchschnittskostensatz, der bisher 750 Mark betrug, für 1931 auf 720 Mark herabzusetzen.

Darnach darf von Ostern 1931 ab an den staatlichen und städtischen höheren Schulen nur noch ein Schulgeld von höchstens 240 Mark jährlich erhoben werden.

Der Zersetzungsprozeß in der Wirtschaftspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 16. Jan.

Das Schiedsgericht der Wirtschaftspartei hat sich nicht damit begnügt, die Austrittserklärung des Abg. Colosser zur Kenntnis zu nehmen. Es hat vielmehr heute in aller Form Herrn Colosser aus der Partei ausgeschlossen. Auffallend ist indes, daß dieser Beschluß nicht erfolgte, weil Colossers Anklage gegen Drewitz sich als gegenstandslos erwiesen hatte, sondern weil Colosser sie in die Oeffentlichkeit getragen hat. Damit haben sich die Dinge zur akuten Krise zugespitzt, und es erscheint äußerst fraglich, ob der Spaltungsprozeß noch aufzuhalten sein wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß dem Beispiel der drei sächsischen auch noch andere Wahlkreise folgen werden.

Der Zerfall wäre wohl hinausgezögert worden, wenn man den Parteiführer Drewitz geopfert hätte. Da man sich zu diesem Schritt nicht entschließen konnte, und Herr Drewitz zu einem freiwilligen Verzicht ebensowenig bereit war, sind die Bemühungen, den Bruch zu vermeiden, die gestern noch im Gange waren, offenbar eingestellt worden.

Diplomatische Personalia

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 16. Jan.

Die „Vossische Zeitung" berichtet, nach der Rückkehr des Reichsaußenministers aus Genf würde der längst fällige Wechsel bei der deutschen Gesandtschaft in Wien vorgenommen werden, und zwar wäre der bisherige Botschaftsrat in Paris, Rieth, als Nachfolger des Dr. Lerchenfeld ausersehen.

Die Meldung der „Vossischen Zeitung" dürfte nach unseren Informationen zutreffen. Herr Rieth stand — wir haben uns vor kurzem gegen diese Kandidatur gewandt — bereits seit geraumer Weile unter den Bewerbern an erster Stelle, und der Kanzler hat, wie wir hören, sich von dieser Kandidatur nicht abbringen lassen. Man kann, wie die Dinge liegen, nur wünschen, daß Herr Dr. Rieth in Wien mehr hält, als er uns und vielen anderen zu versprechen scheint.

Wie uns berichtet wird, soll den geplanten diplomatischen Neubesetzungen auch Herr Horstmann in Brüssel zum Opfer fallen. Das wird man nicht zu beklagen brauchen. Herr Horstmann hat sich den in Brüssel gestellten Aufgaben, die zum Teil doch auch volkspolitischer Natur waren, in keinem Belang gewachsen gezeigt. Das Problem Eupen-Malmedy hat er offenbar überhaupt nicht begriffen.

Curtius

Im Urteil des In- und Auslandes

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

„Am Abend des 2. Oktober 1929 saß am Krankenbett Stresemanns, den zwei Stunden später der todbringende Schlaganfall treffen sollte, einer seiner Parteifreunde, der dem sterbenden Staatsmann in den Jahren kollegialer Ministerschaft über die äußerlichen Gemeinsamkeiten hinaus politisch und menschlich sehr nahegerückt war. Eine Stunde ernster Aussprache. Stresemann hatte an dem Tage noch einmal seine ganze Autorität und mitreißende Ueberzeugungskraft in die Wagschale innerpolitischer Konflikte geworfen und hatte sich, körperlich erschöpft, mit dem Bewußtsein niedergelegt, im Augenblick die Situation gerettet zu haben. Aber sein durch das Leiden fast überfeinerter politischer Instinkt erfühlte über den Augenblickserfolg hinweg die schwankende Zukunft. Sein Bedürfnis, sich einem Vertrauten zu offenbaren, brachte Dr. Curtius an sein Kranken- und Sterbebett. Was dann im einzelnen zwischen beiden Männern besprochen wurde, wird Geheimnis bleiben, solange Curtius schweigen wird. Es war eine heilige Stunde politischen Vermächtnisses und treuen Gelobens, eine harte Stunde des Entsagens und der Verantwortung.

*

Selten ist wohl ein Amt aus größerem Pflicht- und Verantwortungsgefühl heraus übernommen worden, wie damals das des Außenministers durch Dr. Curtius. Ueber jedem Nachfolger Stresemanns, woher er auch kommen mochte, lag von vornherein, nach innen und außen, der Schatten des großen Staatsmannes. Jeder politische Ehrgeiz, der nach dem Amt griff, mußte von dieser Tatsache erdrückt werden, denn eigene Lorbeeren forderten zu stark zum Vergleich heraus. Da konnte nur eine Persönlichkeit einspringen mit soviel Selbstverleugnung, daß sie zunächst nur zum Erben Stresemanns und zum Hüter seines politischen und geistigen Gedankengutes wurde. Curtius hat auf dieser Plattform die Außenpolitik weitergeführt und wurde dieserhalb viel gescholten als ein Mann ohne Initiative und ohne eigenes politisches Wollen. Nicht immer nur von seinen Gegnern, sondern anfänglich auch von parteipolitischen Freunden, denen der sog. „Stresemannkurs" schon immer ein Dorn im Auge war. Für Curtius kam es darauf an, sich mit der alten politischen Zielrichtung zunächst einmal eine nationale und internationale Vertrauensbasis zu schaffen, in einer Richtung, die, wie jeder weiß, auf die Befreiung der Rheinlande abgestellt war. Dieses Kapitel politischer Testamentsvollstreckung ist bereits abgeschlossen, merkbar auch für die, die wider besseres Wissen den Beginn einer organischen Weiterentwicklung unserer Außenpolitik zu leugnen versuchen.

Der jetzige Außenminister ist kein Mann, der für seine Pläne und Ideen werbend hinaus ins Volk geht. Ihm fehlt die Gabe des typischen Volksredners, der Menschen packt und mitreißt, zweifelsohne ein Mangel, sicherlich aber ein Fehler in den Augen derer, denen Worte mehr sind als Taten. Obwohl rheinischen Blutes, wirkt er äußerlich verstandeskühl und zuweilen kalt-abweisend, eine Maske, hinter der sich aber eine gepflegte Kultur, tiefe Herzenswärme und feines soziales Verstehen verbirgt. In kleinem Kreise hat er einmal selbst ironisierend seinen äußeren Eindruck seziert und bekannt, daß es auch eine „Leidenschaft der Sachlichkeit" gäbe, die manchmal schwerer zu ertragen sei als die Leidenschaft ungezügelten Aufbrausens. Wenn daher Dr. Curtius, ohne Zweifel eine Eigenpersönlichkeit von Format, mit dem deutschen Volk noch nicht die rechte seelische Fühlung hat, so liegt das sicherlich in seiner ganzen Veranlagung begründet. Wo er aber Gelegenheit hatte, öffentlich oder im kleinen Kreis über seine Politik zu sprechen, sei es auf Dienst- oder Wahlreisen, in Gremien seiner eigenen Partei oder wo immer auch, da schlug er seine Hörer in Bann durch souveräne Beherrschung der Materie und der Zusammenhänge, eine Sachkunde, die immer wieder im Kabinett, im Auswärtigen Ausschuß und in den Genfer Verhandlungen verblüfft und Anerkennung auslöst. Dazu seine logisch-klare Darstellungsart mit seinem stilfeinen Satzbau, ohne rednerische Pose, klug, ruhig und verhalten, mit eindringlicher Verstandesschärfe. Momente, die in sich

MARCHIVUM

schon eine starke Ueberzeugungskraft besitzen auf Menschen, die von den Dingen etwas wissen und verstehen. So kommt es, daß Curtius überall, wohin er kommt, einen anderen Eindruck hinterläßt als der ihm vorauseilende Ruf. Er versteht es, in bestimmten Augenblicken eine bestimmte Wirkung auszulösen, ist als Verhandlungsgegner dialektisch gewandt und taktisch geschickt, so daß seine Gegenspieler im Haag und in Genf nicht immer einen leichten Stand hatten, wie noch die letzte Minderheitendebatte im Völkerbundsrat bewies.

*

Das mehrfache Auftreten des Reichsaußenministers in Genf hat auch rechts eine viel freundlichere Beurteilung erfahren, als man nach der ganzen Einstellung dieser Kreise Curtius gegenüber eigentlich hätte erwarten müssen. Nicht zuletzt auch wohl aus dem Grunde, weil seine Ost- und Minderheitenpolitik mit großer Zielsicherheit und Energie vorwärts getragen wird. Richard Bahr stellt in einem Artikel der „DAZ." vom 1. Januar fest, daß Curtius „erfreulich in das Verständnis der grenz- und auslandsdeutschen Probleme hineingewachsen ist und das Vertrauen verdient, das je länger je mehr die deutschen Minderheiten ihm entgegentragen." Diese Feststellung wird erhärtet durch die Kommentare der Minderheits- und deutschoberschlesischen Presse zur 60. Ratstagung, die, auch in breiten Schlagzeilen, aufrichtige Befriedigung und ehrliche Anerkennung für den Delegationsführer zum Ausdruck brachte, wie u. a. die „Kattowitzer Zeitung" schon mit der Ueberschrift „Curtius verteidigt die Rechte der Minderheiten".

Viel zu wenig ist in der deutschen Oeffentlichkeit beachtet worden, was der deutsche Zipser Abgeordnete Andor Mitsch im Prager Parlament kürzlich während der Debatte über das Staatsbudget ausführte: „Wir, die deutsche Minderheit dieses Staates, sind dem deutschen Außenminister Dr. Curtius überaus dankbar, daß er sich im Völkerbund stets mannhaft unserer annimmt und uns beschützt, weil die Minderheitenfrage bei uns noch nicht gelöst ist".

Von diesem Vertrauen getragen, das die kürzliche Oberschlesienreise noch einmal bestätigte, wie das Oppelner Zentrumsblatt besonders stark hervorhob, tritt der deutsche Reichsaußenminister vor das Weltforum als Anwalt für Recht und Gerechtigkeit, wie er kürzlich in einem Geleitwort für den schwerringenden Osten schrieb, im Kampf für deutsche Not und deutsches Volkstum. Die Forderungen und Anklagen, die er in Genf zu erheben habe, verlangten ein geschlossen hinter ihnen stehendes Volk. Das sollen sich vor allem diejenigen im Herzen nehmen, die den Tausch des Ratsvorsitzes wieder einmal parteipolitisch ausnutzen oder als Hintermänner eines jungen Korrespondenzunternehmens zum Anlaß einer erneuten Intrige nehmen, ohne dabei wohl zu bedenken, daß sie bei einem Erfolg dieser Intrige selbst auf der Strecke bleiben. Man versucht sogar, den Außenminister, der als badischer Batterieführer den ganzen Krieg hindurch an der Front stand und mit dem EK. I heimkehrte, national zu verdächtigen, obwohl er noch in Oppeln bekannte: „Ich fühle mich nationaler, als wenn ich in Genf international zu verhandeln habe."

In einer Vorschau der „Times" über die Aufgaben der Januartagung kommt eine weitgehende Befürchtung einer krassvolleren deutschen Außenpolitik zum Ausdruck, die selbst die „Kreuz-Zeitung" äußerte, die übrigens auch nach der bedeutungsvollen Rede des Außenministers vor dem Reichsrat im November u. J. es begrüßte, daß „Dr. Curtius sowohl in der Abrüstungsfrage wie in der Frage der Vertragsrevision recht deutliche und auch wirkungsvolle Worte gefunden und in diesen beiden wichtigen Fragen Deutschlands berechtigte Forderungen energisch vertreten" habe, und gewisse Ansätze feststelle, „die auf eine stärkere Aktivität in der deutschen Außenpolitik schließen lassen". Eine Tatsache, die für den, der daran noch zu zweifeln wagte, eine Bestätigung in den Neujahrskundgebungen beim Empfang des Reichspräsidenten fand. Denn diese verdienen, vor allem was die außenpolitische Seite betrifft, als wohlüberlegte programmatische Aeußerungen, die ohne Zweifel auf den Reichsaußenminister zurückgehen, da sie Wendungen seiner bekannten Reichsratsrede wörtlich enthalten, in ihrer besonderen Bedeutung gewertet zu werden.

Die diplomatische Vorbereitung für Genf ist gut, die zeitlich knappe Aufeinanderfolge der drei Noten an den Völkerbundsrat war geschickt, ihr Inhalt schlagkräftig, was der Londoner „Observer" anerkennt, wenn er betont, daß bisher „noch keine Urkunde ähnlicher Art so präzise abgefaßt und mit Einzelheiten belegt worden sei wie die deutsche". Dr. Curtius, der in seinem Staatssekretär v. Bülow einen ihm menschlich verbundenen und politisch klugen und geschickten Sekundanten in Berlin zurückläßt, geht persönlich und sachlich wohlgerüstet nach Genf. Man gebe ihm das „fair play", das jedem deutschen Außenminister für einen solch schweren Waffengang zusteht, ganz gleich, welcher Partei er sich zurechnet. Denn ein Außenminister des deutschen Reiches geht als Repräsentant und Anwalt des ganzen deutschen Volkes nach Genf. Hindenburg, der den Reichsaußenminister auch persönlich schätzt, hat in seiner Neujahrskundgebung zu gemeinsamem Wollen aufgerufen und für ein Zusammengehen in den Lebensfragen unseres Vaterlandes, in den Dingen, die unser aller gemeinsames Schicksal bestimmen. Der Ruf muß überall gehört. Mit Genf wird sich erweisen, wer ihm folgt und wer ernsten, wahrhaft nationalen Wollens ist.

* * *

Englisch-französische Vorschau auf Genf

Von unserem Londoner Vertreter

f London, 16. Jan.

Die vorherrschende englische Haltung zu der bevorstehenden deutschen Aktion in Genf kommt sehr deutlich in zwei verschiedenen Aeußerungen des „Daily Telegraph" zum Ausdruck. Einerseits bringt das Blatt dem Problem der deutschen Minderheit in Polen großes Verständnis entgegen, indem es meint, es sei dringend zu hoffen, daß in den Lebensbedingungen der deutschen Minderheit namentlich in Ostoberschlesien eine wirkliche Verbesserung durchgesetzt werde, denn die gegenwärtige Lage vergifte das internationale Leben in Europa.

Diese Sympathie des „Daily Telegraph" geht aber nur soweit, wie sie „rein menschlich" bleiben kann. Drängt es aber zur praktischen Politik, so schließt sich dieses Blatt der polnischen These an, die hier allgemein siegreich gewesen ist, daß nämlich Deutschland sich der bedrängten Stammesgenossen auf polnischem Boden nur deshalb so eifrig annehme, weil es damit die Frage der Revision der Ostgrenze international anschneiden wolle. Einer solchen Revisionsoffensive wird sich aber England fast ebenso energisch widersetzen wie Frankreich und Polen.

Aus dieser zweifachen Haltung wird man die englische Stellungnahme in Genf zu verstehen haben. Solange es sich um die rein sachlichen Klagen der deutschen Minderheit handelt, werden die englischen Vertreter vermutlich Sympathie zu erkennen geben. Bei der grundsätzlichen Debatte über die Lage der Minderheiten wird man jedoch kaum auf englische Unterstützung rechnen können.

Pariser Prognose für Paneuropa

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 16. Jan.

Die Prognose, die die französische Presse den Arbeiten der Studienkommission für den europäischen Staatenbund in Genf stellt, lautet nicht gerade sehr optimistisch. Der „Excelsior" meint, die europäische Atmosphäre sei vielleicht nicht gerade dazu geeignet, eine Diskussion über politische oder konstitutionelle Fragen anzuschneiden, wie sie die Idee des Staatenbundes stellt. Man könne vielmehr erwarten, daß die Kommission für die gegenwärtige Sitzung sich eine bescheidene Aufgabe stellen wird. Beispielsweise könnte sie sich angesichts der Wirtschaftslage in Europa mit einem Problem, wie der rationellen Organisierung des landwirtschaftlichen Kredits befassen. Später könne der Studienausschuß die technischen Organe des Völkerbundes einladen, um mit ihnen die Studien über den Paneuropa-Plan fortzusetzen.

Für das „Journal" liegt die Hauptfrage darin, in welchem Geiste Deutschland in Genf arbeiten will. Werden die Deutschen den Kampf oder das Manöver vorziehen? fragt das Blatt. Der Kampf sei durch einen Feldzug nationalistischer Ueberreizung angekündigt worden, aber das Manöver sei eine Erbschaft Stresemanns. Es entspricht dem Temperament des Außenministers Curtius und des Grafen Bernstorff. Die leitenden deutschen Staatsmänner sind nicht naiv genug, um nicht zu wissen, daß der unmittelbare Erfolg der Gewaltat in einer Vereinigung der gegnerischen Widerstandskraft bestehen wird.

Der Remarquefilm in Paris

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 16. Jan.

Der Reichstagsabg. Abel von den Volksnationalen, der zur Zeit in Paris weilt, gibt im „Jungdeutschen" seine Eindrücke über die dortige Vorführung des Remarquefilms wieder. Er stellt fest, daß die französische Fassung sich in wesentlichen Punkten von der deutschen unterscheidet. Die Soldatenschinderei sei in dem französischen Film in geradezu epischer Form dargestellt und das französische Publikum reagiere darauf mit leidenschaftlichem Pfeifen und zahlreichen Pfuirufen. Das Verhalten des Feldwebels Himmelstoß im Sturmangriff wird von Abel als ein „furchtbarer Schlag ins Gesicht der deutschen Soldatenehre im allgemeinen und der Ehre des deutschen Unteroffizierkorps im besonderen" bezeichnet. Diese „ebenso verlogene wie unwürdige Szene" wurde von Zwischenrufen, wie „Feiglinge, Schufte, Halunke" begleitet. Geradezu

skandalös sei die französische Fassung des Bildes, in dem die deutschen Soldaten über die Kriegsursachen debattieren.

Hier werde die Anklage gegen den deutschen Kaiser erhoben, den Krieg gewollt zu haben und an dem Elend der deutschen Soldaten schuld zu sein. Die französischen Zuschauer hätten das Gespräch mit phrenetischem Beifall und Hunderten von Bravorufen begrüßt. Im deutschen Film wird gezeigt, wie deutsche Soldaten sich um die Gunst französischer Mädchen bewerben. Die französischen Mädchen sehen zunächst höhnisch ab, sind den Soldaten oder dann zu Müden, als ihnen Brot und Wurst angeboten wird. Dieser Teil fehlt in der französischen Fassung vollständig und zwar, wie Abel mit Recht bemerkt, weil die französische Ehre es nicht erlaube, daß derartige Dinge dem französischen Publikum gezeigt würden. Abel erklärt schließlich:

Er hätte mit vielen Franzosen über den Film gesprochen, und nicht ein einziger habe sich darüber aufgeregt, daß der Film in Deutschland verboten worden sei. Man habe vielmehr anerkannt, daß das deutsche Volk das Recht habe, sich einen solchen Film zu verbitten.

Das 41. Todesopfer der Lyoner Erdsturzkatastrophe geborgen

— Paris, 16. Jan. Bei den Aufräumungsarbeiten in Lyon ist gestern das 41. Todesopfer der Erdsturzkatastrophe geborgen worden. Man glaubt, daß jetzt keine weiteren Leichen mehr unter den Trümmern liegen.

35 Millionen Dollar-Anleihe Jugoslawiens

— Washington, 16. Jan. Wie hier verlautet, hat die jugoslawische Regierung mit Kuhn Loeb, Newyork, und Pariser Bankiers einen Anleihevertrag über 35 Millionen Dollar abgeschlossen und informell vom Staatsdepartement die Zusicherung erhalten, daß keine Einwände erhoben würden, da in dem Vertrag die Verwendung der Summe nur für konstruktive Zwecke ausdrücklich festgelegt sei.

Badische Politik

Der Haushaltsausschuß des Landtags

nahm am Donnerstag nachmittag zu verschiedenen Anträgen aus dem Hause Stellung.

Der deutschnationale Antrag auf Beibehaltung des obligatorischen Turnspiels wurde mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung der nationalsozialistischen Vertreter abgelehnt. In der Aussprache hatte der Minister erklärt, daß die wissenschaftlichen Leistungen in den Staatsexamina so zurückgegangen seien, daß man auf eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung, auch private, Wert legen müsse. Eine völlige Abdrosselung des Turnspiels sei nicht vorgesehen.

Der Antrag der Kommunisten auf Einstellung der Staatszuschüsse an die Religionsgesellschaften wurde ohne Debatte einstimmig abgelehnt. Eine längere Aussprache entspann sich über den Antrag der Deutschnationalen auf Aushändigung des Versailler Vertrages und des Young-Planes an die Schüler anstelle der Reichsverfassung. Der Antrag wurde mit 15 gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Ein Antrag der Handelskammer Heidelberg und Mosbach gab dem Berichterstatter, Abg. Eggler (Z.) Anlaß, aufs neue die Schwierigkeiten bei der steuerlichen Veranlagung des Wandergewerbetreibenden darzulegen. Der Vorschlag, es bei der bisherigen Beschlußfassung zu belassen, wurde einstimmig angenommen.

Die weitere Beratung galt dem Gesetzentwurf wegen Uebernahme einer Ausfallgarantie des Landes Baden für Lieferungsgeschäfte nach Rußland. Die Ausfallbürgschaft des Landes soll auf Wunsch des Reiches von 25 auf 30 Prozent erhöht werden. Dem Gesetzentwurf wurde zugestimmt, ebenso einem Zusatzantrag, der die Regierung um Prüfung ersucht, ob nicht für Export nach anderen Ländern eine ähnliche Ausfallbürgschaft übernommen werden könne.

Annahme fand hier ferner der Antrag Schill (Z.), der für den Fall der Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages Aenderungen zu Gunsten des deutschen Obst-, Wein- und Gemüsebaues wünscht. Angenommen wurde sodann ein Zentrumsantrag betreffend Zollschutz für Getreide und endlich ein weiterer Antrag Schill, wonach die Regierung bei der Reichsregierung vorstellig werden soll, daß angesichts des erhöhten Branntweinkontingents Maßnahmen getroffen werden, die einen ausreichenden Absatz der anfallenden Sportmengen sicherstellen.

Nationalisierung der parlamentarischen Arbeit

Schon in der letzten Landtagsperiode war die Zahl der gestellten Anfragen außerordentlich groß. Seit Beginn des Landtagsabschnittes im November 1930 sind bereits über hundert Drucksachen erschienen, darunter zum größten Teil förmliche Anfragen der Nationalsozialisten und Kommunisten, die rein agitatorischen Charakter tragen und überhaupt nicht zur Zuständigkeit der badischen Gesetzgebung gehören. Die Beratung dieser Anfragen und Anträge bedeutet für die im beruflichen Leben stehenden Abgeordneten eine starke Vergeudung ihrer Arbeitskraft. Die deutschvolksparteiliche-staatsparteiliche Arbeitsgemeinschaft hat daher folgenden Antrag eingebracht:

„Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle in seiner Geschäftsordnung folgende Bestimmung aufnehmen: Anträge und Anfragen, die Gebiete behandeln, die nicht zur Zuständigkeit der badischen Landesgesetzgebung oder Verwaltung gehören, sollen nur dann beraten werden, wenn sie die Stellungnahme der badischen Regierung entweder im Reichsrat zu einer Gesetzesvorlage oder zu einem vom Reichstag beschlossenen Gesetz oder in einem zur Beratung von Fragen der Reichsgesetzgebung und Reichsverwaltung eingerichteten Ausschuß betreffen."

Ein ähnlicher Antrag wurde bereits von der Deutschen Volkspartei vor zwei Jahren gestellt, verfiel aber der Ablehnung. Es ist im Interesse des Parlamentes zu hoffen, daß der Antrag diesmal eine Mehrheit findet.

— Wien, 16. Jan. Die neugeprägten 5 Groschen-Münzen, die aus einer Legierung von Nickel und Kupfer bestehen, werden ab 21. Januar in Verkehr gesetzt werden.

Von Berlin bis Mannheim

Das Pallenberg-Gastspiel im Nationaltheater

Das war nicht etwa in Schöneberg, sondern in Berlin drin, und man schrieb nicht den Monat Mai, sondern den vorletzten Dezembertag des Jahres 1930; da gab es einen groß erwarteten Erstaufführungsabend im Deutschen Künstlertheater am Zoo. Molnar, der aufgeführt wurde, wohnte sogar gegenüber im Ebenhotel. Also für Berlin ganz große Sache. U. a. führte Hartung Regie, und von Pallenberg raunte man sich Wunderdinge zu.

Der Abend kam; er wurde zum Bombenerfolg. Die ganze Theatercreme von Berlin ergoß sich über Parkett und Ränge, und als schließlich Pallenberg im zweiten Stück des Abends die ganze Geschichte an- und durchrührte, war es ein fröhlicher Abschied von 1930, der eines besseren 1930 würdig gewesen wäre.

*

Aber dem Pallenbergstück ging noch ein anderes voraus; es hieß „Das Souper". Ein köstlicher Bühnenscherz des feinen Spötters Molnar. Nicht zum Lachen, aber zum verständnisvollen Lächeln, wenn da in die Jubiläumsfeier eines Bankdirektors ein Kriminaler einbricht und den Herrn Generaldirektor verhaften will; bei, wie sich da auf einmal die sogenannten Freunde benehmen! Jetzt erkennt der Generaldirektor seine richtigen Pappenheimer, — bis schließlich der Kriminalbeamte sich als ein alliger Bettler vom Lande zu erkennen gibt, der sich diesen Aprilscherz geleistet hat, sodaß sich alles in einem etwas windschiefen Wohlgefallen auflösen und die Konvention wieder ihre Maske aufsetzen kann.

Dieser Scherz ist vortrefflich gearbeitet und vermag eine sehr annehmbare Bühnenwirkung auszulösen, — wenn, ja wenn er gut gespielt wird. Und er wurde in Berlin sehr gut gespielt. Da gab es zunächst einmal Tiedtke in der Rolle des Generaldirektors. Ein großartiger Typ in seiner breiten Masse, die beinahe zur moralischen Konkursmasse wird. Da war ferner Rose Valetti als Doktorsgattin. Eine Komödie für sich, und dann eine ganze Reihe vortrefflicher Darsteller mit der Krönung durch Bressart als der betrübte Bettler aus Dingsdo, — kurz, es war ein prächtiges Souper.

*

Nun mobilisiert man die Reise in die Provinz, durch die Provinz. Pallenberg, der im zweiten Stück des Abends von damals auftrat, wird herumgeführt. Aber die Sache muß abendfüllend sein. So schickt man das Souper mit auf Reisen, aber ohne Tiedtke, ohne die Valetti, ohne Bressart, doch dafür mit noch viel greulicheren Komödianten. Ach was, Provinz!

Die gestern in das Nationaltheater eingedrungene Souppergesellschaft muß sich deshalb schon sagen lassen, daß sie katastrophal war; daß sie ein Darstellerniveau zeigte, das sogar in Posemuckel ausgepfiffen gehört; daß sie aus dem Souper von Molnar einen ungenießbaren, schlecht bekömmlichen, völlig falsch servierten Brei gemacht hat, der seinen Zweck den Abend zu strecken, schlimm erfüllte. Man soll nicht vergleichen; gewiß. Man soll nicht einen Tiedtke, einen Bressart mit diesen Schauspielern von gestern zusammenhalten. Aber zwischen diesen Extremen liegen tausend Darstellermöglichkeiten, von denen nicht eine ausgenutzt erschien. Von der völlig verkehrten Art der Darstellung in diesem Stück sei geschwiegen; daß man mit seinen Sachen hier Schindluder treibt, soll Herr Molnar verantworten — er kann in diesem Fall zweifellos wegen Verunstaltung klagen; aber wenn die Gastspielunternehmer glauben, wir in der sogenannten Provinz ließen uns immer noch in dieser Weise anschmieren, dann irren sie sich! Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, gerade weil der darstellerische Hofstaat der Prominentengastspiele in letzter Zeit ein wenig über das Stadtrechtsmaß hinauszuwachsen ist. Aber für dieses „Ensemble" scheint der Weg von Berlin bis Mannheim noch mit den alten Provinzbegriffen gepflastert zu sein.

*

Das Publikum des ausverkauften Nationaltheaters fand sich mit bewundernswerter Laune mit diesem miserablen Präludium ab, und wartete noch eine große Pause lang auf Max, den Pallenberg. Dann kam er mit Molnars „Eins, zwei, drei" und zählte seine ganze darstellerische Summe dazu. Sie stimmte genau zum Berliner Maß. Er war genau so gut wie in der Berliner Erstaufführung, und es ist auch Irrtum, zu glauben, er wandle eine solche Rolle an den verschiedenen Abenden ab; jedenfalls unterschied sie sich gestern von der ein Jahr zurückliegenden Art der Darstellung kaum. Außerdem ist das gar keine Rolle, sondern ein ganzer Zirkus, nicht nur ein einzelner Mann, ein Großbankpräsident, sondern diese ganze Großbank selbst, gesehen durch das Temperament Max Pallenberg.

Binnen einer Stunde muß er aus einem Taxischoffer einen Finanzmagnaten machen. Das geht im äußersten Wirbel, der alles durcheinanderpurzeln läßt, von den Darstellern bis zu den Telefonen, die die eigentlichen Mitwirkenden Pallenbergs sind. Vier an der Zahl, auf deren Klaviatur er meisterlich spielt. Man sollte ihm einen Ehrendoktor der Telefonie geben und ihn dafür seine Dankrede in Schweizer Dütsch halten lassen, so wie er in diesem Stück auf schweizerisch mit St. Moritz telefoniert. Sein „Grüetzi, Grüetzi" war auch seinerzeit in Berlin der Anlaß zu einem Beifallsschneesturm.

Man sieht, wenn er von Berlin nach Mannheim kommt, besteht kein Unterschied. Schließlich ist er auch einmal nach dem denkwürdigen „Fidelen Bauern" der Mannheimer Aufführung von Mannheim nach Berlin gekommen. Er spürt gewiß noch so etwas wie eine Verpflichtung gegenüber den inzwischen lebendig gewordenen Stadt. Und gerade solche Dinge sollten die Gastspielunternehmer auch ihrerseits verpflichten, der Provinz, in der ihre Kanonen in den meisten Fällen erst etwas geworden sind, nicht mit so jämmerlichen Begleiterscheinungen zu kommen, wie sie in der Mehrzahl auch dieses zweite Stück des Abends zeigte.

Man sage nicht, es komme da nur auf den Hauptmacher an. Auch das Drum und Dran ist wichtig, gerade wenn ein solches Stück nur von der Virtuosität der Wiedergabe lebt und sonst keine weitere Bedeutung hat. Mit Ausnahme der noch immer ganz niedlichen, einst am Badischen Landestheater zu Karlsruhe recht beliebten Hansi Nissr als kleiner Amerikanerin mit der großen Schoßhündin und Eugen Wolfrath als Metamorphosen-Schoffür, glichen die Pallenberg umgebenden Darsteller einer Rotte von Ersten Dilettanten. Furchtbar! Auf diese Weise werden gewisse dumme Scherze, die in diesem Stück etwas reichlich aufgetragen sind, ganz unerträglich, und schon wieder ist auf dem Weg von Berlin nach Mannheim etwas ganz anderes aus der Sache geworden. Aber das Publikum lacht und klatscht und ist froh, eins, zwei, drei über den Augenblick erhoben zu werden; bis zum virtuosen Gipfel des Pallenbergs, — den jedoch immer noch seine tragikomischen Gestalten übertragen. Das haben wir auch in Mannheim nicht vergessen. k.

⊙ **Kinderkonzerte.** Am Sonntag, den 18. Jan., findet in der Harmonie, D 2, 6, das vierte Konzert für Kinder statt. Zum Vortrag gelangen diesmal Werke von Max Reger und Johannes Brahms. An der Aufführung sind beteiligt: Gertrud Bender-Rosenstock, Mimi Marx, Josef Sauer, Walburg Emma Schick, Isolde Wassermann sowie — in Vertretung für das verhinderte Ehepaar Rehberg — Hans und Lene Bruch.

⊙ **Von Berliner Bühnen.** Gestern hat im Wallner-Theater, dem Hause der Jungen Volksbühne, sich wieder einmal Herr Piscator produziert mit einem neuen Elaborat des unrühmlich bekannten Friedrich Wolf, des Autors von „Cyankali," „Tag Jang erwacht". Die gesinnungstüchtigen Zuhörer bedachten „Dichter" und Regisseur mit stürmischem Beifall und sangen die Internationale. — Maria Ivogün gastierte gestern mit großem Erfolg in einer Neuaufführung des „Don Pasquale" in der Staatsoper.

MARCHIVUM

Der Stadtrat nimmt zu den Massenanträgen Stellung

Nahezu alle werden durch Ablehnung oder Uebergang zur Tagesordnung erledigt

Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit einem Teil der noch vorliegenden 62 Anträge der verschiedenen Fraktionen. Der Oberbürgermeister stellte eingangs der Verhandlungen fest, daß ein großer Teil dieser Anträge praktisch wertlos ist. Stadtrat und Stadtverwaltung würden durch die Beschäftigung mit derartigen Anträgen von dringenden und wichtigeren anderen Arbeiten abgehalten.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Die Bürgerschaft Mannheims hat berechtigtes Interesse von Seiten der Stadträte Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen im Stadtrat zu erhalten. Der Stadtrat wünscht das Vertrauen der Bürgerschaft zu genießen und beschließt demgemäß, den § 9 Abs. 1 der Geschäftsordnung zu streichen und an seine Stelle zu setzen:

An Dritte sind Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen insoweit zulässig, als dadurch wirtschaftliche Interessen der Stadt nicht gefährdet werden. Der Stadtrat beschließt jeweils vor Eintritt in Verhandlungen über einen Punkt der Tagesordnung, ob Verhandlungen über diesen Punkt der Tagesordnung infolge Gefährdung wirtschaftlicher Interessen der Stadt vertraulich zu behandeln sind. Grundsätzlich ist jedes Mitglied des Stadtrates berechtigt, Dritten mitzuteilen, welche Mitglieder des Stadtrats einen Antrag abgelehnt bezw. ihm zugestimmt haben."

Der Stadtrat beschließt, diesen Antrag abzulehnen, da er gegen Sinn und Inhalt der badischen Gemeindeordnung verstößt und im übrigen kein Anlaß besteht, die einschlägigen bewährten Bestimmungen der Geschäftsordnung des Stadtrats abzuändern. Ueber die wichtigsten Vorgänge aus den Sitzungen des Stadtrats wird auch künftig wie bisher ein amtlicher Bericht herausgegeben, soweit diese Vorgänge nicht ihrer Natur nach vertraulich zu behandeln sind.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Verträge wirtschaftlicher Natur zwischen Stadträten oder Stadtverordneten und der Stadt bedürfen der Zustimmung des Bürgerausschusses, wenn es sich um Beträge von mehr als 500 RM handelt. Bei Verträgen, bei denen es sich um Beträge von weniger als 500 RM handelt, ist der Gang der Verhandlung der Oeffentlichkeit bekannt zu geben."

Der Stadtrat beschließt, diesen Antrag abzulehnen, da es genügt, daß der Stadtrat und die zuständigen Ausschüsse derartige Verträge eingehend prüfen. Alle Grundstückveräußerungen bedürfen schon nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung der Zustimmung des Bürgerausschusses.

Antrag des Ev. Volksdienstes:

„Im neuen Etat sind sämtliche Entschädigungen der Stadträte um 20 v. H. herabzusetzen."

Die Behandlung dieses Antrags wird bis zur Etatberatung zurückgestellt.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Die Entschädigungen der Stadträte und Stadtverordneten sind auf das gesetzlich höchst zulässige Mindestmaß herabzusetzen."

Der Stadtrat beschließt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da die Stadtverordneten nach der Gemeindeordnung Anspruch auf Ersatz des tatsächlichen Verdienstausfalls haben. Die Vergütungen der Stadträte stellen nur eine summarische Entschädigung des Verdienstausfalls dar, den sie durch ihre Tätigkeit im Dienste der Stadt Mannheim erleiden und auf die sie nach der badischen Gemeindeordnung einen gesetzlichen Anspruch haben. Ueber die künftige Höhe dieser Abgeltungssumme soll zusammen mit dem Antrag des Evang. Volksdienstes bei der Etatberatung entschieden werden.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Die zur Zeit bestehende Sitzordnung im Stadtrat und im Bürgerausschuß ist so zu ändern, daß entsprechend den Gepflogenheiten des parlamentarischen Systems die Nationalsozialisten die Sitze auf der äußersten Rechten, die Kommunisten die auf der äußersten Linken erhalten und die bürgerlichen Parteien sich entsprechend zwischen diesen beiden Gruppen einreihen."

Der Antrag wird abgelehnt. Ueber die Verteilung der Sitze der Stadtverordneten im Bürgerausschußsaal ist unmittelbar nach den Neuwahlen eine Vereinbarung der Fraktionen zustandegekommen, der auch die nationalsozialistische Fraktion zugestimmt hat. Die Sitzordnung des Stadtrates wurde in Anlehnung an diese Vereinbarung gestaltet.

Antrag der Kommunisten:

„Zur Ausführung seines Amtes wird jedem Stadtverordneten bzw. Stadtrat eine kommunale Fachzeitschrift auf Kosten der Stadtkasse geliefert."

Der Antrag wird abgelehnt, da die Stadträte und die Vorsitzenden der Bürgerausschußfraktionen die Zeitschrift „Der Städtetag" bereits geliefert erhalten.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Freikarten für irgendwelche Einrichtungen und Veranstaltungen der Stadt können in Zukunft nur Stadträte und Stadtverordnete erhalten, welche einem Ausschuß angehören, der die betreffenden Einrichtungen zu überwachen hat."

Der Antrag wird abgelehnt. Die Mitglieder des Stadtrats, die dem Theaterausschuß nicht angehören, haben das Recht, einmal wöchentlich das Nationaltheater unentgeltlich zu besuchen. Diese Regelung soll beibehalten werden, da die Mitglieder des Stadtrats die Möglichkeit haben müssen, sich über die Arbeit des Nationaltheaters, mit dessen Angelegenheiten sie sich ständig zu beschäftigen haben, auf dem Laufenden zu halten. Den Mitgliedern der städtischen Kollegien wird freie Fahrt auf der städt. Straßenbahn gewährt. Auch diese Regelung soll aus Zweckmäßigkeitsgründen beibehalten werden.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Sämtliche Stadträte und Stadtverordneten werden ersucht, an einem noch näher zu bestimmenden Tage einer Schächtung im städt. Schlachthof beizuwohnen zwecks persönlicher Urteilsbildung über diese Art der Schlachtung von Großtieren."

Der Antrag wird abgelehnt.

Antrag der Sozialdemokraten:

„Die tägliche Dienstzeit des Fahrpersonals der Straßenbahn Mannheims wird von 8½ Stunden auf 8 Stunden herabgesetzt."

Dieser Antrag wird dem Verwaltungsausschuß zur weiteren Vorberatung überwiesen. Ueber die Frage der technischen Durchführung soll der Straßenbahnausschuß gutachtlich gehört werden.

Antrag der Sozialdemokraten:

„Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung, soweit er für die Angestellten der Hauptstadt Mannheim zu leisten ist, wird in voller Höhe durch die Stadtgemeinde Mannheim geleistet."

Dieser Antrag wird auf vier Wochen zurückgestellt, um das Ergebnis der Verhandlungen über eine einheitliche Regelung dieser Frage in allen deutschen Gemeinden abzuwarten.

Antrag der Kommunisten:

„Der Stadtrat beauftragt die Stadtverwaltung, sofort eine Vorlage auszuarbeiten wegen Herabsetzung der Gehälter der oberen Beamten, Angestellten, Versorgungsempfänger der städt. Verwaltungen und Betriebe, sowie gemischtwirtschaftlicher Betriebe auf 6000 RM jährlich."

Der Stadtrat beschließt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da seiner Durchführung die Bestimmungen der Reichsverfassung und der einschlägigen Reichs- und Landesgesetze entgegenstehen.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Der Stadtrat wolle beschließen:

a) Den Herrn Oberbürgermeister, die Herren Bürgermeister und die Herren Direktoren der städt. Betriebe zu ersuchen, ihr gesetzlich festgelegtes Einkommen freiwillig so zu kürzen, daß es den herausfordernden Charakter gegenüber der wirtschaftlichen Notlage der breiten Masse verliert und in keinem Falle den Betrag von 12 000 RM im Jahre überschreitet (Gehalt des Innenministers Dr. Franzen in Braunschweig).

b) Sofort feststellen zu lassen, welche Summen hierbei gespart werden.

c) Diese eingesparten Summen im ersten Monat als einmalige Beihilfe den Erwerbslosen zukommen zu lassen und in den folgenden Monaten zur Erstellung von Wohnungen, bei denen Erwerbslose Beschäftigung finden, bereitzustellen."

Dieser Antrag wird abgelehnt. Der Oberbürgermeister, die Bürgermeister und die Direktoren der städtischen Betriebe haben sich mit einer 6proz. Kürzung ihrer Bezüge bereits einverstanden erklärt.

Antrag des Evang. Volksdienstes:

„Der Herr Oberbürgermeister, die Herren Bürgermeister sowie die Herren Amtsvorstände und Angestellten, deren Bezüge diejenigen der Besoldungsgruppe XIII übersteigen, werden ersucht, ihre Bezüge (Grundgehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Sonderzuschlag) freiwillig um 20 v. H. zu kürzen."

Dieser Antrag wird aus den gleichen Gründen wie der vorhergehende Antrag der Nationalsozialisten abgelehnt.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Die Stellen des 3. und 4. Bürgermeisters werden gestrichen. An ihre Stelle treten nötigenfalls ehrenamtliche Beauftragte der Stadt."

Der Stadtrat beschließt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da schon die mit dem 3. und 4. Bürgermeister abgeschlossenen Dienstverträge einer Durchführung dieses Antrags entgegenstehen.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Es wird ein Ausschuß gebildet, der die Einstufung sämtlicher städt. Beamten und Angestellten auf ihre Richtigkeit zu prüfen hat."

Der Stadtrat beschließt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da die Einstufung jedes einzelnen städtischen Beamten durch Stadtrat und Bürgerausschuß rechtsverbindlich beschlossen worden ist.

Antrag der Kommunisten:

„Der Stadtrat erhebt schärfsten Protest gegen die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 vorgesehene Kürzung der Bezüge für die unteren und mittleren Beamten, Angestellten, sowie Versorgungsempfänger und beschließt, den Gehaltsabzug für die vorgenannten Gruppen nicht durchzuführen."

Der Stadtrat beschließt, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da seiner Durchführung reichsgesetzliche Bestimmungen entgegenstehen.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Die Stadt Mannheim hat ein Riesendefizit, hervorgerufen durch die wirtschaftlichen Depressionen und durch erhöhte Forderungen, welche an die Finanzkraft der Stadt gestellt werden. Ein großer Teil des Defizites ist jedoch durch die Verwaltung selbst hervorgerufen worden. Wie überall im Reich sind seit 1918 Beamte auf Grund ihres Parteibuches angestellt worden, und da diese an und für sich nicht die geringste Befähigung haben, mußten für das betreffende Ressort immer zwei Leute angestellt werden, einer, der Fachmann war und einer, der lediglich das Gehalt einsteckte.

Wir erwarten von der Stadtverwaltung die Entlassung aller Parteibuchbeamten. Zur praktischen Durchführung ersuchen wir um Vorlage eines Verzeichnisses, welches die Namen aller Beamten enthält mit folgenden Angaben:

1. Vor- und Zuname.
2. Jetzige Beschäftigung.
3. Seit wann in städt. Diensten?
4. Welche berufliche Vorbereitung?
5. Schulbildung und Schulzeugnisse.
6. Abgelegte Examina.
7. Gehaltsgruppe, monatliches Einkommen (detailliert).
8. Parteien.

Die Beamten, welche in diesem Sinne keine Berufsbeamten sind, müssen ohne Entschädigung aus städtischen Diensten entlassen werden."

Da die nationalsozialistische Fraktion nicht bereit ist, einen Fall zu nennen, der den in diesem Antrag behaupteten Tatsachen entspricht, beschließt der Stadtrat, die nationalsozialistische Fraktion zu ersuchen, binnen 8 Tagen dem Stadtrat das Material vorzulegen, auf Grund dessen sie diesen Antrag gestellt hat. Der Stadtrat wird dann erneut zu diesem Antrag Stellung nehmen.

Antrag der Nationalsozialisten:

„Es wird ein Ausschuß zur Nachprüfung aller gegen die Milchzentrale vorliegenden Materials, sowie zur Nachprüfung der gegen die Milchzentrale in der Oeffentlichkeit kursierenden Gerüchte gebildet."

Die nationalsozialistische Fraktion zieht diesen Antrag zurück, nachdem ihren Vertretern Gelegenheit gegeben worden ist, in den Betrieb der Mannheimer Milchzentrale Einblick zu tun. Der Stadtrat stellt hierzu ausdrücklich fest, daß belastendes Material gegen die Milchzentrale nicht vorgebracht werden konnte, und daß die Milchzentrale einwandfrei arbeitet.

Der Stadtrat beschließt:

In einer Anzahl von Anträgen ist gegen die Stadtverwaltung der Vorwurf der Mißwirtschaft erhoben worden, ohne daß für diesen Vorwurf irgendwelche Unterlagen oder Beweise beigebracht worden sind. Der Stadtrat weist das mit Nachdruck zurück.

*

Die Vertreter der Stadt für die Aufsichtsräte derjenigen Gesellschaften, an denen die Stadt beteiligt ist, werden bestimmt.

Protest gegen die Verlegung des Domänenamts

Der Stadtrat erhebt Einspruch gegen die Absicht der Regierung, das Domänenamt Mannheim nach Heidelberg zu verlegen.

Einschränkung der Straßenbeleuchtung.

Aus Ersparnisgründen wird die öffentliche Straßenbeleuchtung mit sofortiger Wirkung versuchsweise derart eingeschränkt, daß die Straßenlaternen, die bisher vom Eintritt der Dunkelheit bis 24 Uhr brannten, schon um 22 Uhr gelöscht werden.

Aufhebung des Vertrages mit Daimler-Benz

Der Stadtrat betrachtet den Vertrag zwischen der Stadt Mannheim und der Firma Daimler-Benz als aufgehoben, da die Firma Daimler-Benz die im Vertrag übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Alle Leistungen der Stadt aus dem Vertrag sind damit hinfällig.

Einige Randbemerkungen

Nach der badischen Gemeindeordnung sind die Sitzungen des Stadtrats geheim. Der Stadtverwaltung bleibt es überlassen, Art und Umfang des amtlichen Berichts, der der Presse zur Veröffentlichung übergeben wird, zu bestimmen. Wir haben immer bedauert, daß infolge dieser gesetzlichen Vorschriften die Berichte im allgemeinen sehr knapp ausfallen. Die Bürgerschaft ist garnicht in der Lage, sich über die Arbeiten, die der Stadtrat erledigt, genau zu informieren. Deshalb kommt dem Antrag der Nationalsozialisten eine gewisse Berechtigung zu. Der Stadtrat hätte sich schon die Ermächtigung geben können, der Bürgerschaft gegenüber ein wenig mehr aus der Schule plaudern zu dürfen, als es bisher geschehen ist, ohne dabei gegen die Bestimmungen der badischen Gemeindeordnung zu verstoßen. Es ist ein Unding, daß die Stadträte zum Schweigen gegenüber ihren Wählern verpflichtet sind, gleichzeitig aber das Bestreben haben, die ihnen nahestehenden Mitbürger an den Arbeiten des Stadtrats zu interessieren. Dieser Zwiespalt zeigt von neuem, wie dringend reformbedürftig die badische Gemeindeordnung ist. Nach unserer Ansicht wäre das Einkammersystem nach bayrischem oder württembergischem Muster die wirksamste Abhilfe. Die Presse hätte dann Gelegenheit, über den öffentlichen Teil der Sitzungen so zu berichten, wie sie es im Interesse ihrer Leser für notwendig hält.

Was die Anträge der Nationalsozialisten und des Ev. Volksdienstes bezüglich der

Entschädigung der Stadträte und Stadtverordneten

betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß man bei dem Abbau dieser Bezüge in einzelnen badischen Gemeinden sehr weit gegangen ist. In Schriesheim beträgt die gemeinderätliche Jahresvergütung 1 Mark. Der Stadtrat hat die beiden Anträge bis zur Etatberatung zurückgestellt. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß man ihnen nicht grundsätzlich ablehnend gegenübersteht. Inzwischen wird sich sicherlich ein Modus finden lassen, der die Antragsteller und zugleich die Stadträte befriedigt. Die Aufwandsentschädigung, die die Stadträte erhalten, ist so erheblich, daß sie eine Kürzung, die sich in angemessenen Grenzen hält, durchaus vertragen kann. Den Stadtverordneten wird nur die Zeitversäumnis bei Bürgerausschuß- und Kommissionssitzungen vergütet. Ob auch hier ein Abbau vorgenommen werden kann, ist ebenfalls genau zu prüfen. Nach der unmittelbar nach den Wahlen vereinbarten Sitzordnung nehmen die Nationalsozialisten im Bürgerausschuß die Plätze der Fraktion der Deutschen Volkspartei auf der dem Stadtratstisch zugekehrten rechten Seite des Saales ein. Sie sitzen infolgedessen direkt vor den Kommunisten. Es wird sich zeigen, ob sich die beiden extremen Parteien so vertragen, wie es im Interesse einer geordneten Führung der Verhandlungen erforderlich ist.

Gegen die Gewährung von Freikarten für Stadträte, die dem Theaterausschuß nicht angehören, ist nichts einzuwenden. Wenn sie mitsprechen wollen, müssen sie sich persönlich über die Leistungen des Nationaltheaters informieren. Aber weiter sollte nicht gegangen werden. In dieser Beziehung ist man auch anderen Persönlichkeiten gegenüber bisher zu liberal verfahren. Der sozialdemokratische Antrag, die

tägliche Dienstzeit des Fahrpersonals der Straßenbahn von 8½ auf 8 Stunden herabzusetzen,

ist von so prinzipieller Bedeutung für den ohnehin mit erheblichem Defizit arbeitenden Betrieb, daß der Verwaltungsausschuß eine harte Nuß zu knacken bekommt. Herabsetzung der Dienstzeit ist gleichbedeutend mit einer weiteren Vermehrung der Unkosten. Die Anträge auf Abbau der Bezüge der Bürgermeister und oberen Beamten und Angestellten schießen weit über das Ziel hinaus. Interessant ist die Mitteilung, daß sich der Oberbürgermeister, die Bürgermeister und Direktoren der städtischen Betriebe bereits mit einer sechsprozentigen Kürzung einverstanden erklärt haben. Ausgesprochen agitatorischen Charakter trägt der nationalsozialistische Antrag, die Stellen des 3. und 4. Bürgermeisters abzubauen. Die Antragsteller haben sich doch jedenfalls nicht erst am Mittwoch überzeugen lassen, daß die Bürgermeister Böttger und Büchner, die in Betracht kommen, pensioniert werden müßten, wenn der nationalsozialistische Antrag angenommen worden wäre. Einmal abgeschlossene Dienstverträge kann man bekanntlich nicht ohne weiteres aufheben. Wie denken sich übrigens die Nationalsozialisten die ehrenamtliche Verwaltung dieser beiden Posten?

Auch der kommunistische Antrag, die durch die Notverordnung angeordnete Kürzung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten, Angestellten und Versorgungsempfänger nicht durchzuführen, ist genau so zu bewerten, wie die Reden zum Fenster hinaus im Bürgerausschuß. Auch wir bedauern die Härte, die die Kürzung der Bezüge speziell für die unteren und mittleren Kategorien mit sich bringt, aber mit Protesten und wenn sie noch so scharf sind, wird nichts geändert. Sehr gespannt darf man auf das Material sein, das die Nationalsozialisten zur Begründung ihres Antrages,

„alle Parteibuchbeamten ohne Entschädigung zu entlassen",

innerhalb acht Tagen vorzulegen haben. Erfreulich ist die Tatsache, daß der nationalsozialistische Antrag Veranlassung gegeben hat, festzustellen, daß belastendes Material gegen die Milchzentrale nicht vorgebracht werden konnte. In der gleichen Richtung haben sich offenbar eine Anzahl Anträge bewegt, die der Stadtverwaltung Mißwirtschaft vorwerfen.

Sch.

und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde
NIVEA KINDERSEIFE
verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; schonend dringt der reiche Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde u. kräftige Hautatmung.
Preis: 60 Pfg.

An rauhen Tagen, beim Wintersport
NIVEA-CREME
Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird. Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht u. Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. Keine andere Hautcreme – mag ihr noch so viel nachgerühmt werden – kann Nivea-Creme ersetzen, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit.
Nivea-Creme in Dosen RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 / In Tuben aus reinem Zinn RM 0.50 und 0.80

Ernste Warnung für jeden Hausbesitzer

Bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten (Abnahme einer alten Schieferdeckung und Neudeckung des Daches mit einer Spezialdachpappe) direkt durch eine Lieferfirma (nicht durch einen Dachdeckermeister) ist ein Arbeiter abgestürzt und schwer verletzt worden. Die zuständige Baugewerks-Berufsgenossenschaft hat dem Verletzten Versicherungsschutz gewährt und verlangt jetzt Erstattung ihrer Aufwendungen von der beklagten Firma (Spezialdachpappenfabrik) mit der Behauptung, daß das verwendete Baugerüst nicht den Unfallverhütungsvorschriften entsprochen habe.

Landgericht und Oberlandesgericht haben die Klage der Berufsgenossenschaft abgewiesen. Das OLG. nimmt an, daß die beklagte Firma die Eindeckung der vorhandenen Holzverschalung des Daches mit Dachpappe, der Bauherr selbst aber die Stellung des Gerüstes vertraglich übernommen hat. Ein Verstoß der Beklagten gegen die Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerks-Berufsgenossenschaft liege nicht vor. Richtig sei zwar, daß, wenn sich bei der Umdeckung herausstellte, daß die unter der bisherigen Schiefereindeckung befindliche Dachverschalung nicht mehr gut war, die zur Aufheftung der Dachpappe erforderlichen Nägel in der Verschalung nicht mehr hafteten, durch einen Zimmermeister die morschen Stellen der Dachverschalung ausgebessert werden mußten. Die beklagte Fabrikationsfirma der Dachpappe hat in dieser Beziehung aber unbestritten vorgetragen, daß nur ganz wenige Stellen vorgefunden worden sind, die derart ausbesserungsbedürftig waren.

Danach ist nicht zweifelhaft, daß hier nicht „Dacharbeiten auf einem Neubau oder Umbau“ (§ 62 Unfallverhütungsvorschriften), sondern „Ausbesserungsarbeiten auf einem Dache“ (§ 64) ausgeführt worden sind, für die die Anbringung eines Gerüstes überhaupt nicht erforderlich war. Es handelt sich um ein Dach mit 45 Grad Neigung. Da ein Fanggerüst oder vorschriftsmäßige Arbeitsgerüste nicht vorhanden waren, bestand nach § 3 der Vorschriften die Verpflichtung, die Arbeiter anzuseilen. Der verunglückte Arbeiter war gerade im Begriff, sich anzuseilen, als er abstürzte; er war mit Seil und einem Dachhaken ausgerüstet. Ein strafrechtliches Verschulden der Beklagten, das nach § 903, Abs. 4 RVO. erforderlich wäre, um ihre Haftung zu begründen, liegt hiernach nicht vor. Im übrigen hat die Beklagte auch dem langjährigen Leiter ihres Betriebes, die ihr auf Grund der RVO. obliegenden Pflichten übertragen, so daß sie nicht in Anspruch genommen werden kann.

Während die ausführende Firma, wie bereits erwähnt, handelt es sich um eine Spezialdachpappen fabrizierende Firma, die Ausführung von Dacheindeckung ihrer selbst fabrizierten Pappen übernimmt, von jeder Verantwortung freigesprochen wurde, ist der Bauherr wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt worden. Die Lehre aus diesem Falle, auf den näher einzugehen sich erübrigt, sollte für jeden Hausbesitzer die sein, seine Arbeiten nicht durch Fabrikationsfirmen, sondern nur durch Dachdeckermeister ausführen zu lassen.

Frau in Flammen

Dem Ofen zu nahe gekommen

In ihrer Wohnung in der Steinstr. 3 auf dem Luzenberg kam gestern nachmittag die ledige Haushälterin Pauline Fritz mit den Kleidern dem Ofen zu nahe, wodurch ihre Schürze in Brand geriet. Laut schreiend sprang die Unglückliche, eine lebende Flammensäule, auf die Straße, wo ihr Nachbarn zu Hilfe kamen. Mit dem Sanitätswagen wurde die 63jährige Frau, die sehr schwere Brandwunden erlitten hat, ins Krankenhaus geschafft.

Die Hausbewohner befürchteten, daß auch in der Wohnung, wo das Unglück geschah, einer primitiven Notwohnung im Hof des Hauses Steinstraße 3, Feuer entstanden sein könnte und alarmierten die Berufsfeuerwehr. Der bald darauf eintreffende Löschzug fand keine Arbeit und konnte wieder abrücken, da die Vermutungen der Hausbewohner nicht zutrafen. Die Frau ist am ganzen Körper, vor allem am Rücken, an der Brust, an beiden Armen und im Gesicht, schwer verbrannt und schwebte auch in Lebensgefahr, als sie ins Städt. Krankenhaus eingeliefert wurde. In der vergangenen Nacht ist bereits der Tod eingetreten.

Tauwetter

Mit der Wintersportmöglichkeit in Mannheim ist es nun zu Ende. Der Wind bläst seit heute früh aus Südwest. Die Temperatur ist in stetigem Ansteigen begriffen. Die Jugend hat den gestrigen Tag nochmals ausgiebig ausgenützt. Die Rodelbahn am Weißen Sand hat man gestern abend gesperrt, um die Eisdecke zu schonen, doch hat sich diese Vorsichtsmaßnahme selber als unnötig erwiesen, da jetzt die ganze Eisherrlichkeit zu Wasser wird.

*

* **Pfarrer Eckert mit Verweis bestraft.** Der evangelische Pfarrer Eckert in Mannheim hat, wie mitgeteilt, in dem Sonntagsblatt der religiösen Sozialisten ein Bild veröffentlicht, das einen evangelischen Pfarrer darstellt, der in der einen Hand einen Kelch trägt, aus dem er eine Seifenblase mit einem Hakenkreuz bläst. Der Evang. Oberkirchenrat hat mit Beschluß vom 3. Januar deswegen den Geistlichen mit einem Verweis bestraft. Pfarrer Eckert hat dagegen Beschwerde an die Kirchenregierung eingelegt, die demnächst endgültig entscheiden wird.

* **Beflaggung der öffentlichen Gebäude.** Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages der Gründung des Deutschen Reiches werden am 18. Januar die öffentlichen Gebäude beflaggt.

* **Der Fremdenverkehr in Mannheim** erreichte im Jahre 1930 die Zahl 171 270 (gegen 167 790 i. V.). Davon waren 16 906 (14 891) Ausländer.

* **Plötzlicher Tod.** In einer Wirtschaft in Q 6 brach gestern abend kurz vor 9 Uhr ein etwa 60 Jahre alter Invalide während einer Mahlzeit lautlos zusammen. Der Sanitätswagen war rasch zur Stelle, mußte jedoch nach kurzer Zeit leer zurückfahren, da der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod des Mannes feststellen konnte. Die Todesursache dürfte wohl ein Schlag gewesen sein.

Veranstaltungen

Verein Frauenbildung—Frauenstudium

In Verbindung mit dem Mannheimer Hausfrauenbund veranstaltet, wie mitgeteilt, der Verein Frauenbildung—Frauenstudium am heutigen Freitag einen Vortrag von Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders über „Verband und Technik im Haushalt“. Es soll den Mannheimer Frauen Gelegenheit gegeben werden, sich mit dem Problem der Rationalisierung der Haushaltführung zu befassen und der Frage nachzugehen, wieweit auch im Haushalt diese Rationalisierung bereits Fortschritte gemacht hat, welche Maßnahmen noch zu erstreben sind und welche kulturelle Bedeutung die moderne Haushaltführung haben kann. Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders wird es verstehen, dieses an sich interessante Thema durch ihren lebhaften Vortrag noch anziehender zu machen. Der Vortrag findet um 8 Uhr in der Harmonie statt. Eintritt unentgeltlich.

Oberbadische Schiedssprüche

Im Schuhmachergewerbe wurde durch Schiedsspruch ein neuer Mantel- und Lohntarif festgestellt. Der Lohntarif bringt eine Herabsetzung der Ecklöhne bei Neuarbeiten um 4 Pfg., bei Reparaturen um 8 Pfg. die Stunde. Erklärungsfrist wurde auf den 27. Januar festgesetzt.

Da in dem Lohnstreit in der Mechanischen Weberei in Breisach der vorgeschlagene Vergleich nicht zustande kam, wurde vom Schlichter nunmehr ein Schiedsspruch gefällt, der die von der Firma vorgenommene Senkung der Akkordsätze bestätigt. Die nach den neuen Sätzen gezahlten Löhne werden noch immer 20 bis 30 Prozent über Tarif liegen. Erklärungsfrist ist der 17. Januar.

SPORT DER NMZ

Hallen-Tennis Paris—Mannheim

Zu dem am Samstag und Sonntag (17. und 18. Januar) bestimmt zum Austrag kommenden Hallen-Tennis-Städtekampf Paris—Mannheim entsendet der Racing-Club de Paris die beiden weltbekannten Franzosen J. Brugnon und Ch. Boussus, die beide Frankreich offiziell in Länderkämpfen schon oft mit größtem Erfolg vertreten haben. Boussus, der im letzten Jahre bei einer außerordentlich starken Besetzung die Internationale Meisterschaft von Deutschland gegen Spieler von Weltklasse gewann, ist in Mannheim bereits bekannt durch sein Spiel im August 1929. Inzwischen hat er sich, als der typische Vertreter des in der Welt überlegenen französischen Tennisspiels weiter stark verbessert, so daß zwischen ihm und den unmittelbar vor ihm stehenden Spitzenspielern Cochet und Borotra nur noch ein ganz geringer Stärkenunterschied besteht. Boussus ist durch seine bestechenden Schläge an der Grundlinie wie am Netz gleich hervorragend und es dürfte bei der heutigen Spielstärke des Franzosen in den letzten Jahren kein Spieler in Mannheim gewesen sein, der seine Spielstärke erreicht hat.

Wer daher den modernen typisch französischen Tennisstil kennenlernen will, dem ist durch das Spiel der beiden Franzosen die beste Gelegenheit geboten. Denn auch Brugnon, der Frankreich in sämtlichen Daviscupkämpfen, insbesondere im Doppel an der Seite Cochets oder Borotras vertreten hat, spielt ein wundervolles und ästhetisch hervorragendes Tennis. Sein Vorhandschlag und in Verbindung damit sein Netzspiel ist wohl als unübertrefflich zu bezeichnen. Brugnon gehört schon viele Jahre zur Weltklasse und als führender Spieler Frankreichs zu den berühmten „Vier Musketieren“, die Frankreich zur ersten Tennisnation der Welt gemacht haben.

Mannheim wird am Samstag und Sonntag ein tennissportliches Ereignis erleben, das an Qualität kaum noch übertroffen werden kann.

Der vorläufige Spielplan gestaltet sich wie folgt: Samstag, 17 Uhr Boussus gegen Dr. Buß, anschließend Brugnon gegen Dr. Oppenheimer. Sonntag, 10.30 Uhr Boussus gegen Dr. Oppenheimer, anschließend Brugnon gegen Dr. Buß. Ab 15 Uhr: Herren-Doppel: Brugnon-Boussus gegen Dr. Buß-Oppenheimer.

Vor der Entscheidung in Dortmund

Dramatischer Kampf um die Führung

Im Dortmunder Sechstagerennen wurde in der sechsten Nacht und auch am letzten Nachmittag noch erbittert um die Führung gerungen. 120 Stunden lang hatten Schön-Pijnenburg mit Rundenvorsprung an der Spitze gelegen und diese Position mit einer verblüffenden Leistung erfolgreich gegen alle Angriffe verteidigt. In der sechsten Nacht erlagen sie dann schließlich den geschlossenen und stürmischen Angriffen des Feldes. Das ausgezeichnete deutsch-italienische Paar Göbel-Dinale konnte zu Schön-Pijnenburg aufschließen und nach Punkten sogar die Führung übernehmen. Auch Rausch-Hürtgen liefen zu immer besserer Form auf und rückten in bedrohliche Nähe. Aber am Nachmittag des Donnerstags schritten sich Schön-Pijnenburg in einer hinreißenden Jagd neuen Vorsprung. Wenn nicht alles trügt, so wird die deutsch-holländische Kombination jetzt in den Schlußrunden ihre Stellung behaupten und damit eine Leistung vollbringen, die in ihrer Art einzig in der Geschichte der Sechstagerennen ist. Es will schon etwas heißen, ein ganzes Sechstagerennen als Führende gegen ein geschlossen und fortgesetzt angreifendes Feld zu fahren und dann auch noch zu gewinnen.

Nach 128 Stunden war der Stand des Rennens: 1. Göbel-Dinale 290 Punkte; 2. Schön-Pijnenburg 236 P. — Drei Runden zurück: 3. Rausch-Hürtgen 113 P. — Vier Runden zurück: 4. Umari-Guerra; 5. Broccardo-Marc Lac. — Sechs Runden zurück: 6. Krüger-Funda; 7. Ehmer-Tietz. — Sieben Runden zurück: 8. Preuß-Resiger; 9. Manthey-Maczinsky. — Acht Runden zurück: 10. Schenk-Tonani.

Nach Aufhebung der Neutralisation am Donnerstag nachmittag füllte sich die Westfalenhalle schnell wieder mit Zuschauern, denn man erwartete vom letzten Nachmittag noch eine entscheidende Wendung und sah sich in dieser Erwartung auch nicht getäuscht. Während der Spurts stieß plötzlich Schön seinen Partner Pijnenburg kraftvoll ab, der Holländer war schnell im Schwung und gewann zusehends Boden. Schön löste sehr gut ab und in einer nicht allzu langen, aber sehr hart geführten Jagd gewannen Schön-Pijnenburg gegenüber Göbel-Dinale eine Runde Vorsprung. Auch Rausch-Hürtgen konnten wiederum eine Runde aufmachen.

Nach 129 Stunden hatten die Führenden 3278,800 Km. zurückgelegt. **Der Stand des Rennens:** 1. Schön-Pijnenburg 302 Punkte. — **Eine Runde zurück:** 2. Göbel-Dinale 290 Punkte. — **Drei Runden zurück:** 3. Rausch-Hürtgen 114 Punkte. — **Vier Runden zurück:** 4. Guerra-Umari 214 Punkte. — **Fünf Runden zurück:** 5. Broccardo-Marcillac 65 Punkte. — **Sieben Runden zurück:** 6. Krüger-Funda 150 Punkte; 7. Ehmer-Tietz 95 Punkte. — **Acht Runden zurück:** 8. Preuß-Resiger 122 Punkte; 9. Manthey-Maczinsky 118 Punkte. — **Neun Runden zurück:** 10. Tonani-Schenk 58 Punkte.

Skimeisterschaften des Rheingaues

Der Rheingau des Skiklubs Schwarzwald führt am Sonntag auf dem Ruhestein seine diesjährigen Meisterschaften durch. Das Nennungsergebnis ist sehr gut ausgefallen, im ganzen haben 109 Teilnehmer gemeldet. Von den Damen nehmen 18 am Langlauf und 13 am Geländelauf teil. Bei den Herren sind zum ersten Mal für alle drei Altersklassen Nennungen eingelaufen. Zwei Teilnehmer haben das 50. Lebensjahr bereits überschritten.

Der Langlauf wird von 71 Läufern bestritten, am Geländelauf nehmen 61 Bewerber teil. Der T.V. 46 Mannheim, Saarländer und Pfälzer beteiligen sich zum ersten Mal an den Meisterschaften. Die Wettläufe beginnen am Sonntag vormittag 9 Uhr mit dem Geländelauf, dem um 10 Uhr der Langlauf folgt. Die Wettkämpfe sind gleichzeitig Entscheidungsrennen für die Schwarzwaldmeisterschaften. Die Oberleitung haben die Herren Rechtsanwalt Freund und Oberleutnant Brenner-Mannheim.

Neuer Sieg von Ruud

beim Skispringen in St. Moritz

Auf der neuen Maloja-Schanze bei St. Moritz fand am Donnerstag das zweite internationale Skispringen statt, bei dem sich der Norweger Sigmund Ruud mit dem weitesten gestandenen Sprung von 66,5 m der schweizerischen Extraklasse überlegen zeigte. Der Schweizer Badrutt erreichte zwar die gleiche Weite, doch konnte er einen Sturz nicht vermeiden. So kam der in Pontresina beheimatete H. Jensen mit 63 m auf den zweiten Platz.

Pariser Tennissieg in Hamburg

Der zweite Tag des Tennisturniers in der Uhlenhorster Tennishalle zwischen den Uhlenhorster Klippers und dem Racing Club Paris brachte, trotzdem Borotra diesmal nicht spielte, wieder guten Besuch. Wie schon in Berlin, so konnten erwartungsgemäß auch bei diesem Kampf die Franzosen sichere Sieger bleiben. Sie gewannen im Gesamtergebnis mit 9:3 Punkten, 21:10 Sätzen und 160:145 Spielen. Adamoff-Bouvas blieben über Frl. Lorenz-Dessart mit 2:6, 6:2, 6:3 erfolgreich. Das Damen-Doppel fiel trotz hervorragenden Spieles von Frl. Hofmann an das französische Paar Neufeld-Adamoff, die über Hofmann-Galvao 6:2, 6:3, 6:2 triumphierten. Gentien-Boussus fanden gegen Eberstein-Uhlmöller nur im ersten Satz einigen Widerstand und siegten dann sicher 7:5, 6:0.

*

Prenn wegen Beleidigung verurteilt

Wie noch erinnerlich ist, wurde der deutsche Tennis-Spitzenspieler D. Prenn im letzten Sommer beschuldigt, von einer Tennisschläger-Fabrik für die Benutzung ihrer Fabrikate eine Summe von 5000 ℳ verlangt zu haben. Prenn hatte daraufhin von der Riviera aus, wo er sich gerade befand, über den Deutschen Tennis-Bund mitteilen lassen, daß diese Darstellung erlogen sei. Wegen dieser beleidigenden Form wurde Prenn vom Verband deutscher Sportartikel-Händler verklagt und am Donnerstag vom Amtsgericht Charlottenburg zu einer Geldstrafe von 300 ℳ verurteilt.

Gerätewettkampf Viernheim—Feudenheim—Waldhof

Dieser Gerätemannschaftskampf stellt die dritte Folge und letzte Begegnung zwischen den Kunstturnriegen des TSG. Viernheim — Badenia Feudenheim und TV. 1877 Waldhof dar. In den beiden ersten Wettkämpfen in Waldhof und Feudenheim, konnte sich jeweils Badenia Feudenheim den ersten Platz erringen. Der zweimalige Sieger wird deshalb auch zu diesem Kampf, der nunmehr am Samstag abend in Viernheim vor sich geht, mit besonderem Eifer antreten um auch die dritte Begegnung für sich entscheiden. Ob den Feudenheimern dieses gelingen wird, bleibt abzuwarten, denn auch die beiden anderen Vereine verfügen über einen hoffnungsvollen Nachwuchs, dem, wie auch den Kunstturnern der übrigen Gauvereine die aufbauende und ausbildende Arbeit der Kunstturnerriege zugute gekommen ist. Man wird auf den Ausgang dieser dritten Begegnung gespannt sein. Gr.

Handball

VfR. Neckarau I. — Postsportverein I. 4:2 (1:1)

Zu einem flotten Handballkampf standen sich vergangenen Sonntag auf dem Platze an der Altriper Fähre obige Mannschaften gegenüber. Trotz des etwas harten Bodens wurde ein flüssiges und faires Treffen ausgetragen, das VfR. als verdienten Sieger (4:2) hervorgehen sah. Der Schiedsrichter war dem Spiele ein fehlerfreier Leiter.

Mit diesem Siege haben sich Neckaraus Chancen für die Plazierung wesentlich gebessert; die Mannschaft dürfte in der jetzigen Aufstellung den Polizeiverein Oftersheim und KSB. Ludwigshafen noch zu schaffen machen. Es wäre nur zu wünschen, daß derartige schöne Handball-Spiele etwas mehr Interesse bei dem sportbegeisterten Publikum finden würden.

Das Jubiläum

Skizze von Joh. W. Broedelet

Er war jetzt fünfundzwanzig Jahre an der Bühne. Niemand hatte jemals etwas davon bemerkt. Er spielte den Diener, der in französischen Salonstücken den Baron oder die Herzogin durch die Mitteltür eintreten läßt, oder den Polizeibeamten oder den „Herrn“, der ganz unten auf dem Programm steht. So kam es, daß man im Publikum kaum seinen Namen kannte. Er selbst aber blickte mit großer Genugtuung auf seine Bühnenlaufbahn zurück. Die vielen Worte machten es nicht, fand er. Die kleinste Rolle, wenn sie nur tadellos gespielt wird, kann der Lichtpunkt eines ganzen Aktes sein. Darum vollzog er seine Auf- und Abtritte mit einer Akkuratesse, als ob es um den Erfolg des Abends ginge, und wenn er als Joseph die Baronin de Boudabon anmeldete, tat er dies mit einer Grandezza, die nicht zu überbieten war. Für alles hatte er Standardgesten, die seine Kollegen im täglichen Leben zum Scherz nachahmten. Schreck stellte er durch eine eckige Bewegung des Oberarms dar, Freude unterstrich er mit einem krampfhaften Zucken der Achseln. Trauer deutete er an, indem er die Hände kräftig auf den Kopf drückte. Das alles wußten seine Kameraden stets vorher, und sie erlebten dadurch manchen fröhlichen Augenblick. Vink selber aber merkte nichts davon, denn er ging vollkommen in seiner Kunst auf.

So war es also fünfundzwanzig Jahre her, daß Hermann Vink seine ersten schwankenden Schritte auf die Bühne gesetzt hatte. Dieser Tag durfte nicht unbemerkt vorübergehen. Man versuchte erst, ihn für seine Huldigung in aller Stille zu gewinnen, doch da er nichts davon wissen wollte, blieb nichts anderes übrig als eine Jubiläumsvorstellung. Es kostete einige Mühe, eine Kommission zusammenzutrommeln. Wer war Vink? Was hatte er geleistet? Schließlich fanden sich ein bekannter Notar und einige Autoritäten, die einen Rundbrief für die Presse zusammenstellten, in dem man die besonderen Qualitäten des bescheidenen und gewissenhaften Künstlers deutlich ins Licht rückte und an die Mitwirkung des theaterliebenden Publikums appellierte, um den Festtag des verdienstlichen Schauspielers und braven Menschen zu einem unvergeßlichen für ihn zu machen.

Die größte Schwierigkeit war jedoch: Welche Rolle sollte Vink an seinem Jubiläumstage spielen? Man konnte ihn doch an diesem Abend nicht die Tür öffnen und schließen oder einen Hochstapler verhaften lassen oder dem Publikum als „Herrn“ zeigen. Der Direktor versank in tiefes Grübeln. Endlich fand sich ein Stück mit einer nicht zu unbedeutenden Oberstenrolle, die einigermaßen in Vinks Linie lag. An einem Jubiläumsabend würde das Publikum nicht sehr kritisch gestimmt sein. Deshalb wollte man es wagen. So geschah es, daß Hermann Vink ein Rollenheft von vierundzwanzig beschriebenen Seiten ausgehändigt wurde, was ihm in seinem Leben noch nicht vorgekommen war.

Von diesem Augenblick an litt der bescheidene Künstler an einem stillen Anfall von Größenwahn. Seine Dienerrollen spielte er mit einer Nonchalance, die man von ihm nicht kannte, er wurde unaufmerksam und vergeßlich. Nur die Rolle des Obersten interessierte ihn. Sie nahm ihn vollkommen in Beschlag, und er arbeitete sie bis in die kleinsten Schattierungen durch. In der Garderobe sprach er mit niemandem ein Wort. Andauernd war er mit der Rolle beschäftigt, welche die allgemeine Aufmerksamkeit so stark auf ihn lenken würde. Auf den Proben blieb er für jeden Scherz unzugänglich. Seine Kollegen amüsierten sich königlich. Vink konnte als Oberst alle seine schematischen Gebärden an den Mann bringen, was eine unerschöpfliche Quelle des Vergnügens ergab.

Da trat ein unerwartetes Mißgeschick ein. Drei Tage vor dem großen Ereignis erkrankte Vink so heftig an den Stimmbändern, daß er nach dem Befund des Arztes sicher zwei Wochen lang kein verständliches Wort hervorbringen konnte. Der Direktor geriet in Verzweiflung. Die Zeiten waren schlecht, und die Truppe hatte ihre Hoffnung auf das neue Stück gesetzt. Von einer Verschiebung der Aufführung konnte daher keine Rede sein. Und einen andern Schauspieler die Rolle des Colonels spielen zu lassen, schien sehr bedenklich, weil dann die Attraktion des Jubiläums fehlte, was sicherlich die an sich schon traurigen Einnahmen beeinträchtigen würde. Man war in einer sehr mißlichen Lage.

Nach langem Ueberlegen und endlosen Unterhandlungen mit Vink kam man auf folgenden Ausweg:

Ein Kollege namens Bartels, ein sympathischer und bescheidener Künstler, der ebenso wie der Jubilar zu den Darstellern der kleinen Rollen gehörte, sollte ihn vertreten, ohne daß man das Publikum über diese Umbesetzung unterrichtete. Es würde nicht auffallen, weil der Oberst mit kahlem Kopf, gewaltigem Schnurrbart, ausdrucksvoller Nase und dröhnender Stimme so unkenntlich sein würde, daß es sowohl der nie in den Vordergrund getretene Vink als auch der ebenso ruhmlose Bartels sein konnte, der sich hinter dieser kriegerischen Erscheinung verbarg. Auf diese Weise wurde der heiß ersehnte Abend gerettet.

Und wirklich die Jubiläumsaufführung ging glatt vonstatten. Bartels wurde bei seinem Auftreten mit freundlichem Beifall begrüßt; er empfing im Laufe der Vorstellung verschiedene Blumensträuße, und am Schluß hielt der Notar eine eindrucksvolle Rede. Bartels sprach in wohlgesetzten Worten seinen tiefempfundenen Dank aus, der Vorhang ging dreimal in die Höhe, und der sonderbare Abend gehörte bald wieder der Vergangenheit an.

Vink, der ungesehen seine eigene Jubiläumsvorstellung von der Loge aus mitangeschaut hatte, war tief erschüttert. Wie wurde er vom Publikum geschätzt! Wie treffend hatte der Sprecher des Komitees seine Fähigkeiten gekennzeichnet! Es tat einem wohl, so etwas zu erleben. Und wenn er auch über das Spiel von Bartels nur mäßig zufrieden war — wie ganz anders hätte er die große Szene im dritten Akt gebracht —, so mußte er dem Kollegen doch dankbar sein, daß er sich so uneigennützig zu seiner Vertretung bereitgefunden hatte, und er drückte ihm herzlich die Hand. Einen solchen Freundschaftsdienst würde er nie vergessen!

Leider erwies sich aber auch das neue Stück als wenig zugkräftig. Man machte verzweifelte Anstrengungen, es zu einem Erfolg zu führen, es war alles vergeblich. Die Vorstellungen mußten abgebrochen werden, man stand vor einem unabwendbaren Zusammenbruch, und die Truppe wurde aufgelöst. Die verschiedenen Mitglieder suchten so gut wie möglich anderswo unterzukommen.

Der etwas schwerfällige Bartels bestieg erst nach vierzehn Tagen den Zug nach der Hauptstadt. Aber die Direktion, bei der er sich vorstellte, erklärte ihm, er käme zu spät, man hätte erst vor wenigen Tagen eine offene Stelle besetzt, und zwar mit Hermann Vink. Es wäre wohl kein allgemein bekannter Schauspieler, doch hätte er so glänzende Kritiken über seine letzte Oberstenrolle vorgelegt, daß man keine Bedenken gehabt hätte, ihn zu verpflichten.

Der enttäuschte Bartels sah nachdenklich vor sich hin. Was war zu tun? Sollte er verraten, daß die prachtvollen Kritiken eigentlich ihm zukamen? Aber der Vertrag war einmal gezeichnet, und Vink hatte Frau und Kinder, er nicht. Der sympathische und bescheidene Künstler zog schweigend seines Wegs.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Am Sonntag wird „Otello“ nach der Wiederaufnahme zum erstenmal wiederholt. Die Titelpartie singt Gustav Wünsche. Am Montag findet in den Kammerspielen im Gloriapalast vielseitigen Anregungen entsprechend eine letzte Aufführung von Leonhard Franks Heimkehrerdrama „Karl und Anna“ statt. — Alexander Moissi gastiert am 24. Januar zum letzten Male vor einer längeren Ueberseereise im Nationaltheater mit einem Ensemble, bestehend aus Dagny Servaes, Annemarie Steinsieck, Ernst Karchow und weiteren namhaften Berliner Schauspielern. Zur Aufführung kommt mit Beziehung zu dem auf Anfang Februar fallenden Dostojewski-Gedenktag eine Dramatisierung des Romans „Der Idiot“, bearbeitet von Wladimir Sokoloff und Heinrich George.

MARCHIVUM

Versinkt das Festland in der Meeresflut?

Naturkundliche Betrachtungen von Alfred Rauck

Angesichts der großen Naturkatastrophen der jüngst vergangenen Zeit und der großen Schäden, die alljährlich die Sturmfluten an den Küsten der Ozeane anrichten, wird mancher die Frage erheben, ob der Untergang des Festlandes durch die Gewalt der Wasserfluten als unaufhaltsames Naturereignis zu erwarten ist. Auf Grund der Fortschritte der physikalischen Erdkunde kann man es heute unternehmen, Abschätzungen der sich in dem großen Ringen der Ozeane mit dem Festlande gegenüberstehenden Gewalten zu treffen.

Die Arbeiten der Geographen haben wissenschaftliche Erkenntnisse über die annähernd richtige Reliefgestaltung der Erde ergeben. Während noch Alexander von Humboldt die mittlere Höhe des Festlandes über dem Meeresspiegel auf 305 Meter schätzte, sind andere Gelehrte zu wesentlich höheren Durchschnittsschätzungen gelangt. Wir können mit einiger Sicherheit annehmen, daß sich die Erde im Mittel rund 700 Meter über dem Meeresspiegel erhebt.

An diesem 700 Meter hohen Erdplateau wüten ohne Unterlaß Kräfte,

so im besonderen Maße die Wogen der Ozeane, die bald als Sturmfluten, bald im gleichmäßigen, unermüdlichen Auf und Ab der Gezeiten dem Festlande Boden abgewinnen. Ebenso still und auch ebenso mächtig sind die Einwirkungen der Atmosphäre. Die Flüsse, die sich in die Meere ergießen, nehmen die Trümmer der Gesteinsmassen auf, die der Regen in sie hinab führt, nachdem der fortwährende Wechsel zwischen Feuchtigkeit und Trockenheit, zwischen Hitze und Kälte, Gefrieren und Aufschmelzen den Fels zerstört hat. An den Mündungen der Flüsse und Ströme machen sich die gewaltigen Wirkungen dieser atmosphärischen Vorgänge bemerkbar. Hunderte von Kubikmetern fester Bestandteile lagern sich hier alljährlich ab und verringern um die gleichen gewaltigen Mengen das feste Land.

Man sollte annehmen, daß neben dieser kleinen, geräuschlosen Zerstörung die Arbeit der Meereswogen, die sich in der grandiosen Naturgewalt der Brandung an den Klippen bemerkbar macht, ein Faktor von noch größerer Bedeutung sei. Diese Ansicht ist aber irrig. Wenn man z. B. England als eines der Länder betrachtet, bei denen die Küsten die härteste Wucht des Meeres auszuhalten haben, weil hier die großen Wogen des atlantischen Ozeans mit ungeheurer Wucht von dem Südwestwind gegen den Felsbord des Landes getrieben werden, so haben Geologen übereinstimmend ermittelt,

daß die See dem Lande in einem Jahrhundert höchstens drei Meter Küste abgewinnt.

Weitergehende Zerstörungen sind an den gegenüberliegenden französischen Küsten, z. B. bei Le Havre, festgestellt worden, wo die Klippenküste ungefähr 25 Zentimeter in einem Jahre verliert, und für die Kalkküsten des südwestlichen Frankreichs wird sogar eine Jahresabnahme von einem Meter angenommen. Diese verhältnismäßig großen Verluste, die das Wasser der Erde zufügt, sind an anderen Stellen, z. B. an amerikanischen Küstenstrichen, nur gering.

Alle diese vereinten Angriffe werden das Festland immerhin jährlich um eine Schicht von 11/100stel Millimeter Höhe erniedrigen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die gesamte kontinentale Oberfläche 146 Millionen Quadratkilometer beträgt. Aber was da vom Lande losgerissen ist, das sinkt auf den Grund des Meeres hinab, verdrängt also hier eine ganz bestimmte Menge Wasser, und zwar natürlich nach oben, so daß jenes Abnehmen des Festlandes auch noch mittelbar ein Ansteigen des Meeres bewirkt, wodurch dann der Verlust des Landes weiter wächst. Und wenn diese Vorgänge nur mit gleichmäßiger und nicht — wie es wahrscheinlich ist — mit zunehmender Geschwindigkeit sich abwickeln, so wird nach 4½ Millionen Jahren der Tag gekommen sein, an dem das Festland bis auf den letzten Rest in die Meeresfluten hinab gesunken ist, wo das Leben des Menschengeistes erlischt in ewiger Nacht und wieder eine Zeit kommt, wo die Ungeheuer der Tiefe, die Wogen peitschend, Herren des Planeten sind, wie sie es vor Jahrmillionen gewesen waren.

Diese Feststellungen sind durchaus nicht utopistische Träume, sondern sie haben logische Folgerungen aus Zahlenwerten zur Grundlage, also ganz nüchterne, exakte Berechnungen von höchstem Wahrscheinlichkeitswert.

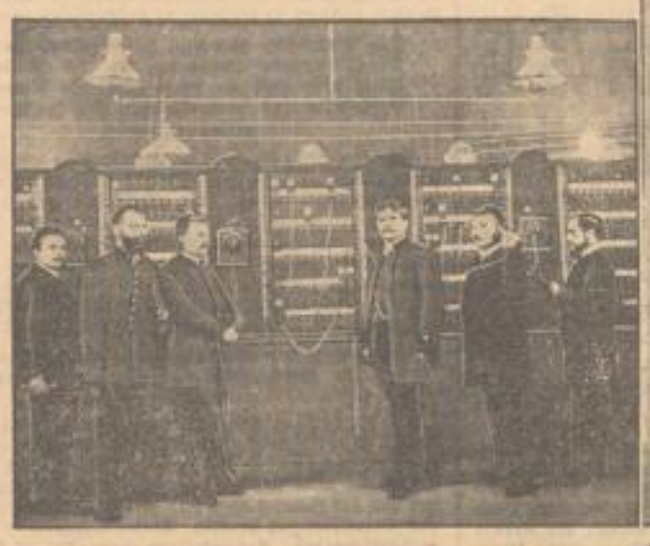
Es könnte noch der Einwand erhoben werden, daß auch das Festland gewinnt, weil als Folge großer Vulkanausbrüche auf die Oberfläche der Umgebung gewaltige Massen abgelagert werden.

Dieser Erdzuwachs ist jedoch so gering, daß er kaum in Rechnung gesetzt werden kann.

Was will es z. B. besagen, wenn der Vesuv bei den bekannt gewordenen Eruptionen ungefähr 20 Millionen Kubikmeter Asche ausgeworfen hat, während der Mississippi allein jährlich 300 Millionen Kubikmeter Erdmassen vor seiner Mündung ins Meer hinab schwemmt.

Wenn wir uns auch keine großen Gedanken darüber zu machen brauchen, ob es möglich ist, überhaupt erfolgversprechende Vorkehrungen gegen die allmähliche Zerstörung und Zersetzung des Festlandes zu treffen, so ist es doch wichtig, zu wissen, daß in zu errechnender Frist unsere Mutter Erde durch die Zusammenarbeit atmosphärischer Einflüsse und Meeresgewalten zu bestehen aufhören wird — wenn nicht schon in einem kürzeren Zeitpunkt durch andere, hier nicht zur Untersuchung stehende Ereignisse das Ende unserer Welt und allen menschlichen Lebens hereinbricht.

Vor 50 Jahren wurde das erste Telephongespräch in Deutschland geführt



Die Eröffnung des ersten Fernsprechamts in der Französischen Straße in Berlin

Eine junge Berlinerin in der Tracht der achtziger Jahre führt das erste Gespräch.

Vor 50 Jahren, im Januar 1881, erhielt Berlin auf Veranlassung des Bahnbrechers modernen Verkehrs, Heinrich von Stephan, sein erstes Ortsfernsprechnetz. Ganze 200 Teilnehmer zählte damals die neue Einrichtung, die dann in kürzester Zeit ihren beispiellosen Siegeszug durch ganz Deutschland antrat.

Was man in einer Stunde verdienen kann

Kaum ein anderer Filmschauspieler kann sich heute einer solchen Berühmtheit erfreuen, wie Maurice Chevalier. Seine geschmeidige Gestalt und seine sympathische Stimme sind in der ganzen Welt bekannt und beliebt. Aber am meisten begeistert Maurice Chevalier die Kinobesucher aller Länder mit seinem bezaubernden Lächeln. Dieses Lächeln ist aber des Goldes wert. Eine kürzlich veröffentlichte Statistik des Einkommens verschiedener bekannter Persönlichkeiten beweist, daß Chevalier der beste Verdiener unter allen Franzosen ist. Sein Jahreseinkommen wird auf ca. 3 Millionen Mark geschätzt. Die Pariser Bühnenzeitschrift „Bravo" berechnete, daß Chevalier bei fünf Stunden täglicher Arbeit etwa 2200 Mark in der Stunde verdient. Wenn man bedenkt, daß derselbe Mann noch vor ein paar Jahren glücklich war, auf Empfehlung der Mistinguette ein Engagement für 4 Mark täglich mit einer kleinen Varietébühne abschließen zu können, muß man den glänzenden Aufstieg dieses Mannes tatsächlich bewundern.

An zweiter Stelle, was die Höhe des Einkommens anbetrifft, steht in Frankreich der Bühnenautor Marcelle Pagnol, dessen Schauspiele auch in Deutschland bekannt sind. Dieser erfolgreichste aller französischer Bühnenschriftsteller, steht erst im dreißigsten Lebensjahr. Seine jährlichen Tantiemen aber betragen bereits ½ Million Mark. Da Pagnol durchschnittlich nur drei Stunden arbeitet, verdient er also etwa 2000 Mark in der Stunde. Keine glückliche Fee brachte ihm das Glück, da er das Kind armer Eltern war und sich nie eine solche Zukunft träumen ließ. Bis vor kurzem war Pagnol ein bescheidener Schullehrer und konnte von seinem kleinen Gehalt nur soviel ersparen, um sich von Zeit zu Zeit ein Glas Wein zu erlauben.

André Citroën, der französische Autokönig, hat 8½ Millionen Mark jährliches Einkommen. Er verdient also mehr als Chevalier, muß aber viel schwerer arbeiten. Von früh morgens bis spät abends sitzt er in seinem Büro. Deswegen kann man sein Verdienst in der Stunde nur mit 1200 Mark berechnen. Wie klein ist dagegen das Einkommen des Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, das nur 25 Mark in der Stunde beträgt. In den großen Vergnügungslokalen des Montmartre gibt es manchen Barmixer, dessen jährliches Einkommen 200 000 Mark übersteigt.

Ein Drama mit possenhaftem Ausgang

Im Sommer 1929 verschwand in der englischen Stadt Sandhurst unter geheimnisvollen Begleitumständen ein hübsches junges Mädchen Miß Parrant. Die ganze Polizei wurde alarmiert. Die besten Agenten von Scotland-Yard führten die Untersuchung. Monate vergingen, und die polizeilichen Nachforschungen blieben ergebnislos. Miß Parrant war spurlos verschwunden. Vor einigen Tagen kam bei der Londoner Kriminalpolizei ein Brief an, in dem ein Soldat namens Jannings die aufsehenerregende Mitteilung machte, daß Miß Parrant im königlichen Park von Windsor ermordet worden sei. Jannings wurde sofort einem Verhör unterzogen und gestand, daß er selbst der Mörder war. Darauf unternahm die Kriminalpolizei eine genaue Durchsuchung des königlichen Parks. In einer entlegenen Ecke des Parkes wurden tatsächlich einige Damenwäschestücke gefunden. Die Leiche der Ermordeten konnte man aber trotz größter Bemühungen nicht ausfindig machen.

Bald darauf nahm die dramatische Geschichte eine possenhafte Wendung an. Eine gewisse Mrs. Jankings aus Greenwich las eines Morgens ihre Zeitung, in der das im Park von Windsor begangene Verbrechen ausführlich beschrieben wurde. Das Bild der Ermordeten war neben dem Bericht abgedruckt. Als Mrs. Jankings das Bild erblickte, fiel sie in Ohnmacht: Es war ihr eigenes Bild. Nun hat sich die ganze Angelegenheit geklärt. Im Juni 1929 flüchtete Miß Parrant aus dem Elternhaus, um den Offizier Jankings zu heiraten. Eine Woche darauf gingen die beiden Verliebten heimlich die Ehe ein und ließen sich in Greenwich nieder. Während dessen glaubte man in der Heimatstadt der Geflüchteten, in Sandhurst, daß das junge Mädchen ermordet worden sei. Was den Soldaten Jannings anbetrifft, der den Mord an Miß Parrant gestand, so machte er diese falsche Aussage absichtlich, um ins Gefängnis zu geraten und nicht mit seinem Regiment nach Indien ziehen zu müssen.

Das Liebesdrama in St. Moritz

Mrs. Boulton,

eine Engländerin, erschoß in einem bekannten Hotel in St. Moritz nach einem erregten Wortwechsel den österreichischen Schriftsteller Guno Hofer und machte dann einen Selbstmordversuch, der jedoch mißlang.

Sankt Bürokratius

Ein angesehener Bankbeamter in Lyon wurde kürzlich in eine sehr peinliche Untersuchung verwickelt. Er war nicht wenig erstaunt, als er eines Tages eine Vorladung auf die Bürgermeisterei erhielt und von einem Polizeibeamten sehr eindringlich gefragt wurde, warum und wo er seinen Sohn Yves vor den Augen der Behörde verberge. Dieser sein Sohn, so wurde ihm versichert, sei militärpflichtig und habe sich der Dienstpflicht entzogen. Er sei also ein Deserteur und der Vater mache sich strafbar, wenn er dem Sohne bei diesem Verbrechen behilflich sei.

Der Bankbeamte entging nur mit Mühe der Verhaftung. Zu seinem Glück — wenn auch zu seinem Schmerz — konnte er aber durch das Vorlegen unanfechtbarer Dokumente nachweisen, daß sein Sohn Yves vor 25 Jahren im Alter von sieben Jahren gestorben war. Der Vorwurf der Desertion konnte also nicht aufrecht erhalten werden. Die Behörde hatte aus Versehen den Tod nicht registriert. Das Merkwürdige ist nur, daß man dem „Deserteur" erst so spät auf die Spur gekommen ist. Denn die Entdeckung wäre eigentlich schon vor zehn Jahren fällig gewesen.

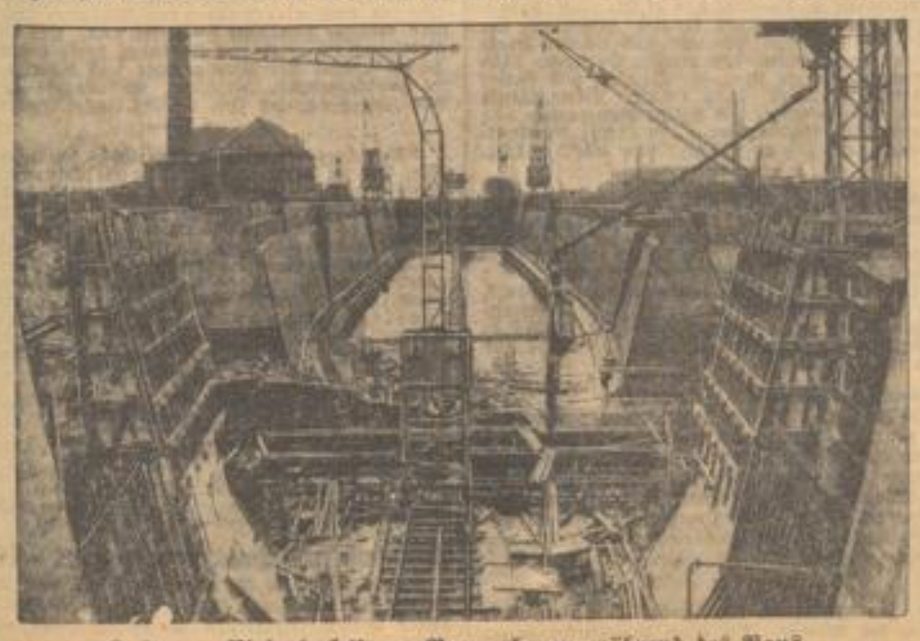
Amerikanische Studentin im brasilianischen Urwald

Miß Elisabeth Steen, Studentin der kalifornischen Universität, unternahm in Begleitung des Majors Fernando da Costa eine Expedition nach dem sehr wenig bekannten Gebiet der brasilianischen Staaten Goyaz und Matto-Grosso. In dieser wildromantischen Gegend, wo ungeheure Felsen und Berge himmelhoch ragen und tropische Urwälder sich ausdehnen, verbrachte Miß Steen sieben Monate. Die interessantesten Erlebnisse der Reise waren die wiederholten Kämpfe mit Krokodilen, die beim Passieren brasilianischer Flüsse ausgefochten werden mußten, und die Begegnung mit einem Indianerstamm „Tapirapi", die noch nie in ihrem Leben eine weiße Frau gesehen hatten. Als die Tapirapi-Indianer Miß Steen erblickten, waren sie wie von einem Donner gerührt und glaubten wahrscheinlich, eine göttliche Gestalt vor sich zu sehen.

Nachdem sich die erste große Ueberraschung gelegt hatte, äußerten die Indianer den Wunsch, die Studentin bei sich zu behalten, um sie ihrem Häuptling zur Frau zu geben. Durch einen Dolmetscher erklärte Miß Steen, daß sie dem Major da Costa gehöre. Darauf entschlossen sich die Eingeborenen, den Major aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise in den Besitz der weißen Frau zu gelangen. Eines Nachts drangen sie in das Zelt des Majors, um ihn zu ermorden. Der Major erwachte aus seinem Schlaf und beleuchtete die Eindringlinge mit seiner elektrischen Laterne. Die Lichtstrahlen versetzten die Eingeborenen in solche Angst, daß sie schleunigst die Flucht ergriffen.

Um der Gefahr nicht noch einmal ausgesetzt zu werden, traten der Major und Miß Steen am nächsten Morgen die weitere Reise an. Sie wurden einige Kilometer von der ganzen Dorfbevölkerung begleitet. Die Tapirapi-Indianer sind ein sehr gesunder Menschenstamm. Die 60jährigen Greise sehen wie 30- bis 40jährige kräftige Männer aus. Es gibt keine Grauhaarigen unter ihnen.

Das größte Trockendock Europas geht seiner Vollendung entgegen



Das neue Riesendock II von Bremerhaven während des Baus

Das ungeheure Trockendock ist mit einer Länge von 285 Meter das größte Europas. Ozeandampfer von 75 000 Tonnen werden dort einlaufen können.

Furchtbarer Flugzeug-Zusammenstoß in der Luft

Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges

In North Weald, England, stießen 2 Armeeflugzeuge in ungefähr 120 m Höhe zusammen. Eine der Maschinen stürzte ab und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot wurde getötet.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 16. Januar 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 25

Neue Angriffe gegen die Viktoria-Versicherung

Streit um die Prager Messekredite

Neben den in der Schwebe befindlichen Bestrebungen der Michael-Opposition, die von der Verwaltung abgelehnte Einberufung einer a. o. HV. auf dem Wege über das Registergericht durchzusetzen, läuft, wie man hört, jetzt eine andere Angelegenheit einher, die zu Angriffen auf die Viktoria benutzt wird. Ob hier die gleichen Minderheitskreise dahinterstehen, wie in dem andern Falle, ist allerdings nicht klar ersichtlich. Es handelt sich hier darum, daß die **Viktoria der Prager Mustermesse zwei hypothekarische Darlehen gegeben hatte**, und zwar in Höhe von 36 und von 33 Mill. tschech. Kronen; ersteres ist von der Prager Sparkasse, letzteres von der Legiobank garantiert worden. Da nun die Prager Mustermesse in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist, so hat die Viktoria-Aktionäropposition wegen der Möglichkeit von Verlusten am Gesellschaftsvermögen sich an das Reichsaufsichtsamt gewandt. Die Gesellschaft hat aber auch ihrerseits dem Amt schon zeitig über die Angelegenheit Bericht erstattet. Die Kreditgewährung im Ausland wird von ihr mit der bekannten Verpflichtung begründet, daß die Prämienreserve an ausländischen Versicherungsgeschäften auch in den jeweiligen Ländern angelegt werden muß. Anlaß zu Besorgnissen liege nicht vor, da die Anlagen, wie erwähnt, durch Bürgschaften gedeckt sind. Für ein drittes Darlehen, das an dritter Stelle stehe, habe sogar der tschechoslowakische Staat die Garantie übernommen.

Es ist fraglich, ob aus diesem neuen Angriffspunkt heraus besondere Weiterungen entstehen, wenngleich er in den immer noch schwebenden Streitigkeiten zwischen Verwaltung und Opposition vielleicht künftig eine Rolle spielen wird.

Der Kaufpreis für die Hanomag-Lokomotivquote

Weitere Einzelheiten

Wie wir noch über die Berliner Verhandlungen zwischen dem Vorstand der Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn AG. in Kassel und der Hanomag in Hannover-Linden erfahren, ist als Kaufpreis für je 1 v. H. der Lokomotivquote bei der Deutschen Reichsbahn, die die Hanomag besitzt, 450 000 ℛℳ vereinbart worden. Da die Hanomag-Quote 14,6 v. H. beträgt, stellt sich also die Vergütung auf 6,57 Mill. ℛℳ; sie geht damit über die von uns im gestrigen Abendblatt wiedergegebene Schätzung von etwa 4–5 Mill. ℛℳ hinaus. Alle schon im Bau befindlichen Lokomotivaufträge des Auslandes und auch der Deutschen Reichsbahngesellschaft werden noch in den Werkstätten der Hanomag fertiggestellt, während die übrigen Aufträge in Kassel sofort in Angriff genommen werden, da mit der Uebergabe der Lokomotivquote auch der gesamte Bestand an Modellen, Zeichnungen und Einrichtungen für die in- und ausländischen Lokomotivtypen der Hanomag an Henschel übergehen. Mit dem Präsidenten Hammer, dem Vorsitzenden des Reichsbahn-Zentralbeschaffungsamts, werden noch Verhandlungen gepflogen, inwieweit die der Hanomag zu überschreibenden Lieferungen für die Reichsbahngesellschaft schon jetzt von Henschel herausgearbeitet werden sollen. Wie man hört, wird der Vertrag schon in den nächsten Tagen in Gültigkeit treten und dann der Lokomotivbau der Hanomag in Kassel in Ausführung kommen.

---

* **Teilweise Betriebsstillegung beim Eisenwerk Kaiserslautern.** Wie wir erfahren, ist den Angestellten und Abteilungsleitern bis zum 1. April wegen Stillegung des Betriebes in der Abteilung Heizung gekündigt worden. Das mit kürzeren Kündigungsfristen eingestellte Personal wird von der Abbaumaßnahme ebenfalls erfaßt. Es handelt sich um 40 Angestellte und 60 Arbeiter. Nach unseren Informationen ist es aber wahrscheinlich, daß die eingestellte Abteilung Heizung als selbständige Betriebsform neu errichtet wird. Jedenfalls sind den älteren Angestellten Aussichten auf Wiedereinstellung und weitere Beschäftigung in dieser Hinsicht gemacht worden.

* **Sächsische Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Fischer A.-G., Chemnitz. — Neuer Verlust. — Kapitalherabsetzung 3 zu 1.** Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem neuen Verlust von 316 872 RM (i. V. 88 181 RM Verlust-Vortrag). Der zum 24. Febr. einzuberufenden H.-V. soll vorgeschlagen werden, das Aktienkapital im Verhältnis von 3 zu 1 von 1,5 Mill. auf 500 000 RM herabzusetzen. Der zu erzielende Buchgewinn soll zur Deckung des Fehlbetrags sowie zu Sonderabschreibungen verwandt werden.

* **Millionenkonkurs in der Newyorker Herren- und Damen-Konfektion.** Die Herren- und Damen-Konfektionsfirma Schulte United Inc., Newyork, die über 58 Kettenläden verfügt, hat lt. „Konfektionär" mit 16 Mill. Dollar Passiven Konkursantrag gestellt.

Fast 79 Milliarden RM. Schulden der öffentlichen und privaten Wirtschaft in Deutschland

Wenn es bisher auch noch nicht möglich war, die durch Kreditaufnahmen der öffentlichen und privaten Wirtschaft entstandenen Schulden restlos zu erfassen, so ist es dem Statistischen Reichsamt jetzt doch gelungen, den weitaus größten Teil dieser Verbindlichkeiten in seiner Größenordnung festzulegen. Der Gesamtbetrag der am 30. Sept. 1930 von der öffentlichen und privaten Wirtschaft geschuldeten Kreditbeträge bezifferte sich auf 71,4 Milliarden ℛℳ. Er setzt sich folgendermaßen zusammen (in Mill. ℛℳ):

	30.9.28	30.9.29	30.9.30
Umlauf an Schuldverschreibungen			
Aufwertungs- und Ablösungsanleihen	5 638	5 726	5 565
Festwertanleihen	243	216	205
Inlandsanleihen	2 726	4 091	4 349
Auslandsanleihen	4 709	5 196	7 292
Verzinsliche Schatzanweisungen	517	808	1 345
Zusammen	14 087	18 008	18 665
Langfristige Anstaltskredite			
Hypotheken	16 062	13 492	17 478
Kommunaldarlehen	3 908	4 971	6 198
Zusammen	16 908	20 463	23 676
Kurzfristige Bankkredite			
Kommunal- und Schatzwechsel	932	950	1 377
Sonstige Wechsel	7 212	7 099	6 902
Kommunaldebitoren	1 116	1 280	1 214
Sonstige Debitoren	9 182	10 652	11 875
Warenvorschüsse	1 445	2 140	2 186
Sonstige Vorschüsse	—	—	155
Zusammen	19 282	22 138	22 657
Hauszinssteuerhypotheken	2 925	6 770	4 635
Schulden des Reichs bei Rentenbank und Reichsbank sowie Münzumlauf	1 929	1 881	1 889
Gesamtbetrag	55 092	64 260	71 361

Zu dem Betrage von 71,4 Milliarden ℛℳ kommen noch — als wichtigste Posten — die Anlagen der Invalidenversicherung und der Postscheckgelder, die Aufwertungsbestände der Sparkassen sowie die Kredite der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und der Kreditbanken, die keine Zwischenbilanzen aufstellen. Ende 1929 betrugen die Kredite dieser Institutionen rd. 7,4 Mrd. ℛℳ. Gegenwärtig dürfte sich somit der Gesamtbetrag der von der öffentlichen und privaten Wirtschaft geschuldeten Emissions-, Bank- und Hauszinssteuerkredite auf ca.

79 Milliarden ℛℳ

belaufen. Dazu kommen noch die Kredite, die ohne Vermittlung einer Bank oder nicht in Anleiheform bei in- und ausländischen Geldgebern aufgenommen worden sind.

Die Zunahme des Kreditumfanges, die seit der Stabilisierung zu verzeichnen ist, hat sich also ohne Unterbrechung fortgesetzt; sie hat sich aber doch erheblich verlangsamt. Die zusätzlichen Kreditaufnahmen haben sich vom 30. 9. 1929 bis zum 30. 9. 1930 um 29,1 v. H. gegenüber dem Vorjahr vermindert. Der Rückgang hat sich bis zur Gegenwart ständig verstärkt. Im 3. Vierteljahr 1930 haben die Kredite nur noch um 1,5 Mrd. ℛℳ zugenommen gegenüber 1,8 Mrd. ℛℳ bzw. 2,5 Mrd. ℛℳ in den gleichen Quartalen der beiden Vorjahre.

Innerhalb dieser Gesamtbewegung besteht ein erheblicher Unterschied zwischen der öffentlichen und der privaten Wirtschaft. Diejenigen Kredite, die der öffentlichen Wirtschaft (öffentliche Verwaltung und Unternehmungen) zuzuordnen sind, haben sich vom 30. 9. 1929 zum 30. 9. 1930 um 2,99 (2,69 i. V.) Mrd. ℛℳ vermehrt. Die öffentliche Wirtschaft ist also an dem Kreditrückgang nicht beteiligt. Dagegen hat bei der privaten Wirtschaft der Kreditzugang sich von 6,3 Mrd. ℛℳ (Okt. 1928 bis Sept. 1929) auf 3,4 Mrd. ℛℳ (Okt. 1929 bis Sept. 1930) ermäßigt.

Ein sehr hoher Teil der von der öffentlichen und privaten Wirtschaft geschuldeten Kredite entfällt noch immer auf die bei Banken aufgenommenen kurzfristigen Wechsel und Kontokorrentkredite. An den für Ende September 1930 ermittelten Krediten in Höhe von 71,4 Mrd. ℛℳ sind sie noch mit 31,8 v. H. beteiligt. Der verhältnismäßig hohe Stand der kurzfristigen Bankkredite erklärt sich hauptsächlich aus der Tatsache, daß nach der Stabilisierung vornehmlich die kurzfristigen Geldkapitalien, die auf Bankkonto unterhaltenen Kassenbestände und liquiden Reserven der Wirtschaft wieder aufgefüllt wurden, während die Bildung von Ersparnissen einen längeren Zeitraum erfordert. Außerdem wurde ein großer Teil der von der Wirtschaft benötigten Auslandskredite durch die Banken in kurzfristiger Form beschafft. Mit fortschreitender Sparbildung muß sich der Anteil der kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten laufend vermindern. Diese Verminderung ist auch in den beiden letzten Jahren eingetreten. Im September 1928 betrug der Anteil der kurzfristigen Kredite noch 35 v. H., Ende September 1929: 34,4 v. H. und am 30. 9. 1930: 31,8 v. H.

Die deutsche Zahlungsbilanz im abgelaufenen Jahr

Das Institut für Konjunkturforschung faßt die bisher vorliegenden Schätzungen über die Umsätze Deutschlands mit dem Ausland in Waren-, Dienst- und Kapitalverkehr wie folgt zusammen: Die Bilanz des Warenhandels schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 1½ Milliarden, nachdem sie im Vorjahr ausgeglichen war.

Der Aktivsaldo aus dem Warenhandel und den Dienstleistungen (zusammen rd. 1,9 Milliarden) bleibt aber noch um rd. 1 Milliarde hinter dem Passivsaldo aus Zinszahlungen und Reparationszahlungen zurück.

Der Ausgleich ist, wie in allen Jahren seit 1924, durch einen Ueberschuß der Kapitaleinfuhr über die Kapitalausfuhr erfolgt. Die "Ausfuhr" war beträchtlich. Sie beträgt mindestens 1½ Milliarden ℛℳ, nach der bisher möglichen rohen Saldorechnung 1282 Mill. ℛℳ. Diese Kapitalausfuhr geschah hauptsächlich in Form von Abzahlung von kurzfristigen ausländischen Krediten, durch Ablösung deutscher Effekten, die sich in ausländischem Besitz befanden und durch Kapitalflucht.

Im ganzen war aber trotzdem im Verlauf des Jahres die Kapitaleinfuhr größer als die Kapitalausfuhr.

Die Aktivierung der Außenhandelsbilanz, die sich in der Tendenz seit 1929 angebahnt hat, ist zunächst ein struktureller Vorgang. Deutschland hat einen wachsenden Teil seiner Zins- und Tilgungs-Verpflichtungen und der Reparationen aus dem Ueberschuß des Waren- und Dienstverkehrs bezahlt. Dieser Vorgang ist 1930 noch verstärkt worden. Auf der einen Seite hat sich der Einfuhrbedarf der deutschen Wirtschaft stark vermindert. Außerdem konnte er zu außerordentlich niedrigen Preisen gedeckt werden. Die Rückgänge der Ausfuhr waren dagegen nicht so groß, zumal sich die Preisbaisse in der deutschen Ausfuhr wegen des hohen Anteils der Fertigwaren nicht so stark ausgewirkt hat wie in der Einfuhr.

Der Aktivsaldo der Dienstleistungen, der sich im Augenblick noch nicht genau übersehen läßt, ist infolge der Rückgänge im Schiffsverkehr und der niedrigen Frachten mit einem niedrigeren Posten als im Vorjahr eingesetzt. Der Passivsaldo der Zinsenbilanz hat sich entsprechend der Zunahme der Verschuldung an das Ausland nicht unbeträchtlich erhöht. Dagegen waren die Reparationsleistungen niedriger. Der Gold- und Devisenbestand der Notenbanken hat sich um etwa 875 Mill. ℛℳ vermindert. Als wichtigste Posten der neu aufgenommenen langfristigen Auslandsanleihen erscheinen die Younganleihe, die Kreugeranleihe und die Siemensanleihe. Unter den im Ausland aufgenommenen kurzfristigen Krediten tritt der Ueberbrückungskredit des Reiches hervor.

Der neue Goldpunkt London—Paris

Die Bank von Frankreich, die bisher nur Goldbarren von 995 Tausendsteln Feingehalt kaufte, hat beschlossen, in Zukunft auch **Barren von über 980 Tausendstel Feingehalt** anzunehmen. Dieser Beschluß ist, wie schon die vor kurzem erfolgte Ermäßigung des Diskontsatzes auf 2 v. H., eine Maßnahme zur Eindämmung des Goldzuflusses aus England und offenbar als **eine Folge der zuletzt in Paris geführten französisch-englischen Finanzbesprechungen** zu werten. Die Bank von Frankreich stellt dadurch, daß sie in Zukunft auch das **Standardgold der Bank von England** mit einem Feingehalt von 916⅔ Tausendstel ohne vorherige Raffinierung entgegennimmt, die **Freiheit der Goldbewegung** und damit das **freie Spiel des Goldpunktes** wieder her. Während bisher die tägliche Goldausfuhr von England nach Frankreich höchstens 300 000 Pfd. Sterl. betragen konnte, weil die Raffinerien technisch nicht imstande waren, einen höheren Betrag einzuschmelzen, rechnet man in englischen und französischen Finanzkreisen für die nächste Zeit zwar noch mit einem Anwachsen der Goldausfuhren — voraussichtlich von mehreren Millionen Pfund Sterl. — nach Frankreich; dadurch werde aber **schließlich der Goldpunkt**, der bisher 123,60 Fr. betrug, **auf 123,89 gesteigert**. Bei dieser Höhe des Goldpunktes wäre die Goldausfuhr von England nach Frankreich nicht mehr lohnend, um so mehr als die Bank von Frankreich bei der Annahme des englischen Standardgoldes 20 bis 40 Fr. für das Kilo Umprägegebühr erheben müßte.

---

* **Zahlungseinstellung der Chemischen Werke Carl Buchner u. Sohn, München.** Die Firma Chemische Werke Carl Buchner u. Sohn GmbH., München, hat, wie die „M.N.N." hören, die Zahlungen eingestellt. Sie strebt einen Vergleich an. Zur Zeit ist eine Treuhand-Gesellschaft mit der Prüfung beschäftigt, von deren Ergebnis die Quote abhängen wird. Die Chemikalienabteilung ist, wie das genannte Blatt weiter erfährt, mit dem Warenlager und teilweise dem Personal von der Otto Stumm AG., Chemnitz, die in München eine Niederlassung unterhält, übernommen worden.

Der badisch-pfälzische Zusammenschluß im Glas- und Porzellanhandel

Zu der Meldung im gestrigen Mittagsblatt über den Zusammenschluß der beiden Großhandelsbetriebe Joh. Eisele, Ludwigshafen und Klußmann u. Binder, Mannheim, wird uns noch mitgeteilt, daß diese Vereinigung erfolgte, um den Gedanken der Rationalisierung auch im Großhandel durchzuführen. Nachdem die Zusammenschlußbestrebungen in der Industrie größtenteils beendet sind, endigt auch im Großhandel die Rationalisierung vielfach in Zusammenschlüssen benachbarter Konkurrenzbetriebe. Durch den Zusammenschluß ist es möglich, die Läger zusammenzulegen und dadurch zu verkleinern. Außerdem kann die Konkurrenz dadurch beseitigt werden, die Unkosten lassen sich ebenfalls sehr stark verringern, was in der gegenwärtigen Zeit von ausschlaggebender Bedeutung ist. Aus diesen Gedankengängen heraus erfolgte die Vereinigung der beiden Großhandelsbetriebe unter der Firma Glas u. Keramik G.m.b.H., vorm. Joh. Eisele und Klußmann u. Binder. Die Gesellschaft mietet die Geschäftsräume der Firma Joh. Eisele. Da gleichzeitig wieder an der Firma Klußmann u. Binder eine bedeutende süddeutsche Großhandelsfirma beteiligt ist, steht der neuen Gesellschaft eine große Einkaufskraft zur Verfügung. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt bekanntlich 200 000 RM. Geschäftsführer sind: W. Klußmann und Dr. Brenner. Herr Kommerzienrat Eisele und Herr A. Boehringer wurden als Aufsichtsräte bestellt.

Metallgesellschaft Frankfurt

Der vorliegende Jahresbericht der Metallgesellschaft trägt in seinen Ziffern dem stark reduzierten Einfluß der Metallpreisrückgänge Rechnung, was nicht nur in der Erfolgsrechnung, sondern auch durch die schon gemeldeten erheblichen Abschreibungen auch in den Bilanzziffern stärker zum Ausdruck kommen mußte. Die Roherträge verminderten sich von 22,18 auf 14,14 Mill. ℛℳ, während Unkosten und Steuern 12,81 (13,04) Mill. ℛℳ erforderten. Die regulären Abschreibungen werden in Höhe von 2,04 (1,05) Mill. ℛℳ vorgenommen, die künftig durch die Zusammenfassung der Metall verarbeitenden Betriebe einschl. der Kupferwerke in der Vereinigten Deutschen Metallwerke AG. in Altena i. W. (Heddern-Berg-Zeidler) mit 30 Mill. Mark AK. dieser zur Last fallen. Vorweg wurden im Hinblick auf den katastrophalen Rückgang der Metallpreise bekanntlich 4 Mill. ℛℳ abgeschrieben. Der Reingewinn ist, wie ebenfalls schon gemeldet, von 6,08 auf 4,04 Mill. ℛℳ zurückgegangen, aus dem 5 (8) v. H. Dividende auf 59 (56) Mill. RM., 6 (wie i. V.) v. H. auf 1,96 Mill. RM. entfallen. Die früher 7½proz. Dividende auf die VA.-Serie 2 von 900 000 ℛℳ fällt weg bzw. kommt fast gleichzeitig schon in dem Dividendenerfordernis der vereinheitlichten StA. zum Ausdruck. Der Neuvortrag stellt sich alsdann auf 0,668 (0,442) Mill. ℛℳ.

Der Verwaltungsbericht geht näher auf die beiden für den Konzern organisatorisch und finanziell bedeutsamsten Transaktionen, die erwähnte Bildung der Vereinigten Deutschen Metallwerke und auf den Tausch von 10,29 Mill. ℛℳ Aktien der Metallgesellschaft gegen 600 000 Pfd. Sterl. Aktien der Amalgamated Metall Corporation ein, während bezüglich der Uebernahme eines Mehrheitspaketes der Stolberger Zink gesagt wird, daß dadurch keine Rückstellungsnotwendigkeiten bedingt waren, weil für die Eventualitäten dieses Geschäftes bereits in früherer Zeit Vorsorge getroffen worden sei. Die Handelsabteilungen hätten sich von Vorräten frei halten können und vermochten deshalb trotz der schwierigsten Zeiten gut zu arbeiten. Was die Aussichten der Metallpreisbildung anbelangt, wird u. a. gesagt, daß bei den jetzigen Metallpreisen nur noch sehr wenige unter besonders günstigen Verhältnissen arbeitende Gruben in der Lage sind ihr Auskommen zu finden. Deshalb dürfte auf lange Sicht wohl mit einem nicht unerheblich höheren Preisstand gerechnet werden.

Aus der Bilanz (in Mill. ℛℳ): St.-AK. 60,00 (65,00); 8 v. H. VA. I 1,96 (1,96); 7,5 v. H. VA. II — (0,90); Reserve 18,01 (15,01); Anleihe 14,68 (15,33); Geld auf Term. 24,95 (25,29); Bank. u. Konz.-G. 8,08 (5,12); sonst. Kredit. 28,09 (26,78); Immobilien 15,87 (14,44); Maschinen etc. 10,20 (9,84); Kasse, Wechsel Dev. etc. 8,00 (10,22); Bankguthaben und kurze Term. 7,59 (11,65); Debitoren 34,69 (51,08); Forderungen an Konz.-Gesellschaften 5,29 (6,11); Metalle, Rohstoffe, Rohst. 29,50 (42,90); Aktien, Anteile 56,97 (51,30); Schuldverschr. 2,07 (0,08); Kommandit- und Konsortialbet. 12,07 (10,29); Kasse 4,00 (4,89); Rembursverpflichtungen 22,56 (45,06); Bilanzsumme 181,32 (211,18).

---

* **Weißbarth u. Hoffmann A.-G., Mannheim.** Diese in den letzten Tagen insolvent gewordene Rolladen- und Gartenmöbelfabrik veröffentlicht jetzt erst ihre Bilanz per 31. Dezember 1929. Aus dieser ergibt sich bei einem Aktienkapital von 240 000 RM ein Verlust von 57 806 RM. In der Bilanz stehen Grundstücke und Immobilien mit 194 935, Maschinen und Einrichtungen mit 21 083 RM, Debitoren u. Beteiligungen mit 96 060, Warenvorräte mit 172 500 RM; auf der Passivseite stehen Hypotheken mit 65 000 RM und Kreditoren mit 215 124 RM.

⊙ **Millionenkonkurs in der französischen Konservenindustrie.** (Eig. Dr.) Eine der bedeutendsten französischen Fabriken zur Herstellung von Konservenbüchsen, deren Hauptsitz in Brive ist, die aber in fast allen französischen Provinzstädten und besonders in Metz und Straßburg bedeutende Zweigniederlassungen unterhält, wurde am Mittwoch in Konkurs erklärt. Das Unternehmen, das mehrere hundert Arbeiter beschäftigte, arbeitete mit einem AK. von 7 Mill. Frs. Das Defizit soll mehrere Millionen Frs. betragen.

* **H.-V. der Münchener Löwenbräu. — Weitere Verschlechterung des Absatzes.** Die H.-V. der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München, hatte insofern einen Rekord bar, als sich über 1000 Aktionäre angemeldet hatten, von denen 850 in der H.-V. anwesende Aktionäre 9,88 Mill. RM des Gesamtkapitals von 18 Mill. RM vertraten. Der A.-R.-Vorsitzende, Geheimrat Dr. Schülmann, gab in beachtlichen Ausführungen eine wirtschaftspolitische Bestandsaufnahme. Zu dem Dividendensatz von 15 v. H. bemerkte er, daß die Löwenbrauerei in dieser Zeit allgemeiner Mutlosigkeit eine gewisse Zuversicht zeigen und ausschütten wolle, was überhaupt verantwortet werden könne. Generaldirektor Dr. Schülein befürchtete für das laufende Jahr infolge der Ueberbesteuerung des Biers eine weitere Verschlechterung des Absatzes. Wenn die Löwenbrauerei im laufenden Geschäftsjahr auch alles aufbieten werde, um die durch den Absatzausfall eintretende Erhöhung der Erzeugungskosten durch Einsparungen auszugleichen, so könne doch schon heute gesagt werden, daß dies jedenfalls in vollem Umfang nicht möglich sein werde. — Die H.-V. genehmigte einstimmig den Abschluß. An Stelle des gestern verstorbenen stellv. A.-R.-Vorsitzenden, des Seniors und Patriarchen der Münchner Brauereien, des Geheimrats Gabriel von Sedlmayr, wurde Kommerzienrat Fritz Sedlmayr in den A.-R. gewählt, der damit gleichzeitig aus dem Vorstand der Löwenbrauerei ausscheidet. Ferner wurde zugewählt Kommerzienrat Joseph Hatzbl (München).

* **A.-G. Bürgerliches Brauhaus Ingolstadt.** Die Gesellschaft verzeichnet einen Jahresreingewinn von 144 368 Reichsmark, der sich durch Vortrag aus dem Vorjahre auf 175 559 RM erhöht. Der am 17. ds. Mts. stattfindenden G.-V. wird vorgeschlagen, eine Dividende von 8 v. H. zu verteilen.

Starke Verschlechterung der schweizerischen Handelsbilanz

800 Mill. Passivsaldo

Der schweizerische Außenhandel für das Jahr 1930 zeigt im Vergleich mit den Ziffern des Jahres 1929 ein Zurückgehen der Einfuhr um 129,0 Mill. auf 2064,2 Mill. Frs. und der Ausfuhr um 337 Mill. auf 1767,3 Mill. Frs. Nach Abzug der nicht in die Handelsbilanz gehörenden Goldbarreneinfuhr und -ausfuhr stellt sich der Passiv-Saldo der Handelsbilanz für 1930 auf 800,8 Mill. gegenüber 633 Mill. im Vorjahre.

Da in der Weltwirtschaftskonjunktur des Auslandes noch keine Anzeichen einer Besserung vorhanden sind, so wird diese auch das schweizerische Ausfuhrgeschäft weiter ungünstig beeinflussen. Pro Arbeitstag gelangten im Dezember um 1,7 Mill. Franken weniger schweizerische Erzeugnisse ins Ausland gegenüber dem Dezember 1929 und 2,5 Mill. weniger gegenüber Dezember 1928. Der Export der Textilindustrie zeigte im Dezember starke konjunkturelle Schwankungen. Die Uhrenausfuhr nach Amerika ist weiter zurückgegangen, Maschinen, Instrumente und Apparate zeigten dagegen eine erhöhte Umsatztätigkeit.

---

* **Vor einer neuen Diskontsenkung in der Schweiz.** Nach einer Baseler Meldung beabsichtigt die Schweizerische Nationalbank, voraussichtlich Anfang der nächsten Woche den Diskontsatz nach der letzten im Juli erfolgten Ermäßigung abermals herabzusetzen, und zwar von 2½ auf 2 v. H. Voraussetzung dafür ist, daß die Geldflüssigkeit noch weiter anhält, was nicht zu bezweifeln ist, und daß auch keine neuen Störungen auf dem internationalen Geldmarkt eintreten. Die Diskontherabsetzung soll vor allem zur Vorbereitung der Emission der neuen Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen dienen und zugleich auch einen gewissen Druck auf die Bankkonditionen ausüben.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	485,45	Schweiz	25,05	Stockholm	18,14
Paris	123,74	Holland	12,06	Madrid	46,75
Brüssel	34,82	Oslo	18,14	Dollar geg. Rm.	4,2070
Mailand	92,74	Kopenhagen	18,15	Pfunde	20,41

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 15. Jan.

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum äußerst still. Es konnte nur ganz wenig Kahnraum eingestellt werden. Bergreisen waren überhaupt nicht am Markt. Die Frachten erfuhren keine Aenderung. Ebenfalls blieben auch die Schlepplöhne tal- wie bergwärts unverändert.

Der Rückgang der Weltroheisen- und Rohstahlgewinnung

Deutschlands und USA. am meisten betroffen

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" seine Schätzungen über die Weltgewinnung an Rohstahl und Roheisen im Jahre 1930 (in 1000 metr. Tonnen):

Länder	Rohstahl einschl. Schweißstahl und Stahlformguß 1930	1929	Roheisen einschl. Ferrolegierungen 1930	1929
Europa:				
Deutschland	11 500	16 246	9 700	13 401
Saargebiet	1 900	2 208	1 900	2 105
Frankreich	9 500	9 800	9 350	10 364
England	7 600	10 155	6 350	7 711
Rußland	5 600	4 900	5 000	4 321
Belgien	3 300	4 145	3 350	4 096
Luxemburg	2 250	2 702	2 470	2 906
Italien	1 400	2 290	600	730
Tschechoslowakei	1 800	2 158	1 420	1 645
Polen	1 250	1 377	580	704
Schweden	550	718	400	518
Spanien	950	1 007	580	753
Oesterreich	400	632	300	462
Ungarn	400	518	200	368
Holland			220	254
Rumänien / Jugoslawien / Nicht genannte europ. Länder	300	404	100	136
Summe Europa:	49 350	59 250	42 380	50 898
Amerika:				
Vereinigte Staaten	42 500	57 829	32 000	43 296
Kanada	950	1 428	800	1 178
Mittel- u. Südamerika	50	73	100	120
Summe Amerika:	43 500	59 320	32 900	44 594
Asien:				
Japan	2 100	2 280	1 300	1 545
Brit. Indien	400	487	1 100	1 118
China	50	56	350	380
Summe Asien:	2 550	2 803	2 750	3 043
Australien:	250	354	250	398
Südafrika:	50	50	20	37
Weltgewinnung:	95 700	121 780	78 300	98 240

Die Weltgewinnung an Rohstahl beläuft sich 1930 mit 95 700 000 To. auf 78,6 v. H. der Weltgewinnung 1929. Europa steht mit 49,3 Mill. To. um fast 6 Mill. To. vor Gesamtamerika. Innerhalb Europas ist die Gewinnung Deutschlands einschl. Saargebiet 13,4 gegen rund 18,5 Mill. To. (1929). Frankreich steht mit 9,5 erstmals vor Großbritannien mit 7,6 Mill. To. Von Rußland abgesehen hat Frankreich seinen bisherigen Stand am besten behauptet. In v. H. berechnet haben von den großen Stahlländern die Vereinigten Staaten nächst Deutschland am meisten die Krise zu spüren bekommen. Die Roheisengewinnung der Welt steht 1930 mit 78 300 000 To. auf 80 v. H. Weltroheisenproduktion von 1929. Europa steht mit 42,38 Mill. To. um etwa 9,5 Mill. To. vor Gesamt-Amerika. Innerhalb Europas ist Deutschlands Roheisenerzeugung (einschließl. Saar) 11,6 gegen 15,5 Mill. To. (1929). Frankreich steht mit 9,3 weit vor England mit 6,3 Mill. To. Auch in Roheisen hatten von den großen Eisenländern vor allem Deutschland und dann die Vereinigten Staaten am meisten unter dem Rückgang zu leiden.

Der Fortbestand der Süddeutschen Eisenzentrale gesichert

Die neuen Preise

Nachdem anfangs dieser Woche der Süddeutsche Eisengroßhandels-Verband neu gegründet wurde, ist, wie wir erfahren, nach den gestrigen Verhandlungen der Süddeutschen Eisen-Zentrale-Mannheim deren Fortbestand bis auf unbestimmte Zeit gewährleistet. In den Verhandlungen wurde der Preisaufbau auf Grund der Preise des Süddeutschen Eisengroßhandels-Verbandes durchberaten. — Das Ergebnis läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Zonenpreise der Süddeutschen Eisen-Zentrale etwa

um 7 ℛℳ pro Tonne über den Abschlag des Stahlwerksverbandes hinaus ermäßigt

wurden. Dazu kommt noch, daß außer diesem Abschlag bei pünktlicher Zahlung innerhalb von 30 Tagen ein Skonto von 2 v. H. gewährt wird. Gegenüber der Ermäßigung beim Stahlwerksverband von 9 ℛℳ in Stabeisen beträgt die Preisverbilligung der Süddeutschen Eisen-Zentrale 14 ℛℳ, wobei zu bemerken ist, daß auch die 2 v. H. Skonto über die Ermäßigung des Stahlwerksverbandes hinausgehen.

Ueber die eventuelle Klassifizierung der Händler wird in späteren Verhandlungen noch beraten werden.

---

* **Preisherabsetzung auch beim Röhrenverband.** In der Mitgliederversammlung am 14. Jan. wurde eine Verminderung der Preise entsprechend der von den anderen Eisenverbänden vorgenommenen allgemeinen Eisenpreissenkung beschlossen. Beim Röhrenverband bestehen bekanntlich keine Grundpreise, sondern es werden für die mannigfaltigen Arten und Abmessungen von Röhren die Preise gesondert festgesetzt. Naturgemäß variieren auch hier die Beträge, um die die Preise ermäßigt wurden.

* **Bleihüttenproduktion.** Nach Berechnungen der Statistischen Abteilung der Metallgesellschaft AG. Frankfurt am Main, belief sich die Bleihüttenproduktion im Monat November 1930 auf insgesamt (in Meter-To.) 141 361, im Oktober auf 146 191 und im September auf 134 12. Davon entfallen auf Amerika 73 097, 80 568, bezw. 73 969; auf Europa 35 442, 34 603, bezw. 35 705; auf Australien 18 708, 14 022, bezw. 13 048; auf Asien 7424, 7424, bezw. 7424 und auf Afrika 1000, 1009, bezw. 2206. Die Produktion im Tagesdurchschnitt betrug im November 4880 gegen 4457 im Oktober, gegen 4471 im September und gegen im November 1929.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 16. Januar 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 25

Aus Baden

Fortdauer des Bierstreiks in Weinheim

□ **Weinheim**, 15. Jan. Der Bierstreik geht weiter. Gestern nachmittag begab sich eine Abordnung der Gastwirte in das Rathaus, wo gerade eine Sitzung des Stadtrates stattfand. Oberbürgermeister Huegel erklärte, in der Beschwerde wegen der erhöhten Gemeindebiersteuer nichts tun zu können, da es sich um eine Zwangsmaßnahme handelte. Auf Dienstag, 20. Jan. ist die Abordnung des Gastwirtevereins Weinheim und Umgebung behufs persönlicher Aussprache zum Landeskommissär nach Mannheim bestellt. Die hiesigen Flaschenbierhändler und Gastwirte gehen in der Bierstreikfrage solidarisch vor. Sämtliche hiesigen Gaststätten haben seit dem Tage der Streikparole den Ausschank von Bier eingestellt.

Sieben Zuchthäusler ausgerissen

° **Bruchsal**, 15. Jan. Heute morgen mit dem Zug 5,58 Uhr ab Bruchsal sollten sieben Schwerverbrecher vom hiesigen Zuchthaus nach Thann verbracht werden. Zwischen Maulbronn und Mühlacker brachen die Gefangenen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise aus dem Gefangenenwagen aus. Erleichtert wurde die Flucht dadurch, daß gerade auf dieser Strecke die Bahn eine Steigung nimmt.

Verkehrsverein für das Schwarzbachtal

K. **Waibstadt**, 14. Jan.

Die Jahreshauptversammlung des Schwarzbachtalverkehrsvereins, die am Montag im Rathause zu Waibstadt stattgefunden hatte, nahm bei gutem Besuch und anregender Aussprache einen guten Verlauf. Herr C. A. Haaf-Waibstadt erstattete den Tätigkeitsbericht, Redakteur Konrad-Waibstadt anschließend den Rechenschaftsbericht. Beiden wurde Entlastung zuteil. Dann beschloß man infolge erhöhter Ausgaben die Beiträge, die seit 1927 nicht mehr eingezogen, wieder regelmäßig zu erheben, und zwar auf den Kopf der Einwohnerzahl der dem Verkehrverbande angehörenden Gemeinden einen Pfennig. Nach der Entlastung der Gesamtvorstandschaft schritt man zu den Neuwahlen. Ein Schwarzwaldsonderzug wurde abgelehnt. Bürgermeister Sold-Aglasterhausen übte Kritik am Bahnhof Aglasterhausen, wo die Warteräume dem Verkehr nicht mehr genügen, und teilte mit, daß die Kraftpost Aglasterhausen—Neunkirchen 1929 einen Ueberschuß abgeworfen, 1930 dagegen Zuschuß erhalten habe.

*

⚘ **Schwetzingen**, 15. Jan. Ein hier ansässiger Geflügelzüchter versuchte sich durch Erhängen in einem Hühnerstall das Leben zu nehmen. Der Mann konnte noch rechtzeitig abgeschnitten werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Wirtschaftliche Sorgen dürften das Motiv der Tat sein. — In der Generalversammlung des Bürgervereins wurde Schlossermeister Heinrich Hepp zum ersten und Malermeister Fritz Werner zum zweiten Vorsitzenden des Vereins gewählt.

□ **Großsachsen**, 15. Jan. Gestern nachmittag 3 Uhr fand hier im Gasthaus „zum Löwen" unter Vorsitz des Landrates Dr. Pfaff aus Weinheim eine landwirtschaftliche Besprechung statt, in der die Veterinärräte Hock-Heidelberg und Gärger-Weinheim Vorträge über Pferde- und Rindviehzucht hielten. An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich u. a. Landbundpräsident Maier-Großsachsen, Bürgermeister Kippenhan-Ritschweier, Oekonomierat Doll-Ladenburg, Landwirt Klaus Müller-Heiligkreuz usw. Zum Schluß nahm Landrat Dr. Pfaff die Auszahlung der Preise anläßlich der l. J. Großsachsener Pferdeprämiierung vor. Den ersten Preis, bestehend aus einem Diplom und 200 Mark Bargeld erhielt Landwirt Peter Schröder in Großsachsen. Außerdem erhielten eine Anzahl Landwirte Geldpreise und Freideckscheine. Gegen 6 Uhr wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

K. **Neckargemünd**, 14. Jan. Das Jahr 1930 brachte Neckargemünd 8989 (2770 i. V.) Fremde zu einem ein- oder mehrtägigen Besuch. Unter den Besuchern befanden sich 773 Kurgäste, darunter 152 Ausländer. Das Erholungsheim der Stadt Mannheim wurde außerdem noch von 211 Erholungssuchenden besucht.

* **Karlsruhe** 15. Jan. Das Staatsministerium hat dem Kaufmann Anton Otto Hurst in Karlsruhe, der unter eigener Lebensgefahr ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Klage auf 30000 Mark Entschädigung

Auf Grund der Beweisaufnahme aber abgelehnt

⊙ **Ludwigshafen**, 15. Jan.

Die Angestelltenkammer des Arbeitsgerichts Ludwigshafen hatte sich mit einer interessanten Klagesache zu beschäftigen. Kläger war der verheiratete 63 Jahre alte Biervertreter Michael Eckel von Schifferstadt, jetzt in München, der gegen das ehemalige Landauer Brauhaus, das in letzter Zeit durch Fusion in das Frankenthaler Brauhaus übergegangen ist,

Klage wegen fristloser Entlassung erhoben und als Entschädigung dafür 30 000 Mark verlangt

hatte. E. war 32 Jahre bei der Schwarz-Storchen-Brauerei in Speyer und 6 Jahre beim Landauer Brauhaus.

Bei letzterer Firma hatte er das Bierdepot Schifferstadt auf seine eigene Rechnung zu verwalten, d. h. er rechnete mit der Firma wöchentlich oder monatlich ab. Er hatte der Kundschaft im ganzen Bezirk das Bier auf seine Kosten zu liefern und die Abrechnung vorzunehmen. Dabei betrieb er noch auf seine Kosten ein Flaschenbiergeschäft. Natürlich hatte er als bekannter Biervertreter dem Landauer Brauhaus auch einen großen Kundenkreis zugeführt und hatte deshalb ziemlich freie Hand.

Im Februar 1930 ging der Kläger in Urlaub, der ihm nach seinen Angaben von der Firma bewilligt worden war. Während des Urlaubs ging ihm aber die Mitteilung zu, daß ihm kein Urlaub bewilligt worden wäre und er deshalb als Angestellter fristlos entlassen sei. Auch habe er sich verschiedene andere

schwere Verstöße

zu schulden kommen lassen, die seine fristlose Entlassung voll rechtfertigten. U. a. habe er gegen die Konkurrenzklausel verstoßen, den bei ihm beschäftigten und von der Firma bezahlten Leuten einen Teil des ihnen zustehenden Bieres zu seinen Gunsten vorenthalten. die Direktion beschimpft und in ihrem Ansehen heruntergesetzt und schließlich eine Bierabfülleinrichtung derart verschmutzen lassen, daß das Flaschenbier trübe und von der Kundschaft zurückgewiesen wurde.

Der Kläger bestritt aber alle diese Anschuldigungen und verlangte Entscheidung durch das Arbeitsgericht. Zwecks Klärung all dieser unliebsamen Geschichten war ein großer Zeugenapparat aufgeboten.

Ein Antrag der Beklagten auf Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Presse wegen Enthüllung eventueller Geschäftsgeheimnisse wurde vom Gerichtshof abgelehnt.

Sachverständiger Chemiker Dr. Heick-Heidelberg, der das Flaschenbier und den Abfüllapparat bei dem Kläger auf Veranlassung von Landau genau untersucht hatte, kam zu einem geradezu vernichtenden Urteil. Die ganze Abfüllvorrichtung sei verschlammt gewesen. Die Bierleitung war verstopft. Es sah aus wie in einer Latrine. Der Apparat sei nur selten geputzt worden. Das Bier mußte deshalb innerhalb zweier Tage trübe werden.

Es seien himmelschreiende Zustände gewesen.

Unter diesen Umständen hätte sich das Bier allerdings nicht halten können. Auch andere Zeugen konnten bestätigen, daß die Abfüllvorrichtung total verschmutzt war. Das Stechrohr war vollständig zu, daß fast gar kein Bier durch konnte.

Andere Zeugen, meistens Leute, die bei dem Kläger in Arbeit standen, bestätigten, daß sich E. gegenüber den Direktoren in Landau sehr gemein ausgedrückt habe. Nach und nach sind die Arbeiter darauf gekommen, daß das abgefüllte trübe Flaschenbier wieder in ein Faß geschüttet und nach Landau zurückgeschickt worden sei. Das sei oft vorgekommen.

Der technische Direktor der ehemaligen Landauer Brauerei bekundete, daß Eckel die zurückgeschickten vollen Fässer Bier stets als von Wirten zurückgewiesenes Bier bezeichnete, während es in Wirklichkeit zusammengeschüttetes Flaschenbier war, das bei dem Kläger infolge der Unsauberkeit innerhalb zwei Tagen trübe geworden war. Kein Direktor weiß etwas von der Urlaubssache. Niemand hat den Urlaub bewilligt.

Die Beweisaufnahme ergab auch, daß der Kläger tatsächlich mit der Konkurrenzfirma Hoepfner in Karlsruhe zwecks Verkaufs des Schifferstadter Bierdepots oder der Kundschaft in Verbindung stand. Besonders schwerwiegend war die

Anklage der Arbeiter

gegen den Kläger, daß er seit Jahren den Arbeitern täglich nur 1 Liter Bier gegeben habe, statt wie vorgeschrieben zwei. Den Arbeitern war von der Brauerei für jeden Tag ein Quantum Freibier von zwei Litern angeliefert worden, sie bekamen aber nur einen Liter.

Verschiedene Arbeiter teilten mit, daß E. den Abfüllraum als Pissoirraum benutzt habe. Die Arbeiter hatten auch geglaubt, daß sie bei E. angestellt seien und hatten deshalb den Mund gehalten, um nicht ihre Stellung zu verlieren.

Die mehrstündige Verhandlung endete damit, daß die Klage des E. auf Entschädigung von 30 000 Mark abgewiesen wurde.

Kreistagung der Gemeindepolizeibeamten

⚘ **Schwetzingen**, 15. Jan.

Unter der Leitung des Vorsitzenden der Landesfachgruppe der Gemeindepolizeibeamten Badens, Polizeiwachtmeister Singer-Schwetzingen, fand hier eine Kreistagung der Gemeindepolizeibeamten für die Kreise Mannheim und Heidelberg statt, die von 108 Beamten besucht war. Anwesend waren u. a. als Vertreter des Bezirksamts Mannheim Regierungsrat Neumaier, als Vertreter des Bezirksamts Wiesloch, Assessor Dr. Immelmann, als Vertreter der Stadtgemeinde Schwetzingen Bürgermeister Dr. Trautmann, ferner mehrere Bürgermeister aus dem Kreis Heidelberg.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden sprach Regierungsrat Neumaier, der die Wichtigkeit des Polizeidienstes in den Gemeinden hervorhob und forderte, daß nur durchaus befähigte und besonders ausgebildete Männer im Polizeidienst verwendet werden sollten im Interesse der Zufriedenheit und Sicherheit der Bürger und des Staates. Bürgermeister Dr. Trautmann entbot den Willkommensgruß der Stadt Schwetzingen. Aus der Tagesordnung ginge das Bestreben der Polizeibeamten hervor, sich fortzubilden und produktive Arbeit zu leisten. Die Ansprüche der Beamten auf finanzielle Sicherstellung müßten anerkannt werden.

Als erster Referent sprach Polizeikommissär Ortlieb von Schwetzingen über das Gaststättengesetz vom 24. April 1930. Der Redner erläuterte die Entstehung sowie die einzelnen Bestimmungen des neuen Gesetzes und seine Berührungspunkte mit den Gemeindepolizeibeamten. Durch diesen Vortrag wurden den Polizeibeamten wertvolle Winke für die Anwendung und Durchführung der Gesetzesbestimmungen gegeben.

Im Anschluß hieran sprach Veterinärrat Dr. Hauger aus Mannheim über das Thema: „Wichtiges für die Gemeindepolizeibeamten bei Ausbruch einer Viehseuche". Nach Erläuterung der gesetzlichen Vorschriften über den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und die anstoßende 15-Kilometerzone, kam Redner auf die Mitwirkung der Gemeindepolizeibeamten bei den Kontrolle- und Desinfektionsmaßnahmen zu sprechen.

Der Vorsitzende, Polizeiwachtmeister Singer, hielt einen Vortrag über „die Gemeindepolizei in Baden". Redner befaßte sich mit der Stellung der Polizei in den kleinen Gemeinden und forderte als wichtigste Punkte einer Reform des Polizeiwesens in den badischen Gemeinden: 1. die Beamteneigenschaft als Grundlage für die Arbeit der Polizeibeamten, 2. Versicherung gegen die Berufsgefahren in sinngemäßer Gleichstellung mit den Beamten der Staatspolizei und 3. Verbesserung der Ausbildung durch Teilnahme an den Kursen der Badischen Polizeischule.

Grundsätzlich sei noch zu fordern, daß der Nachtdienst wegen der erhöhten Gefahr immer von zwei Beamten auszuführen sei. Anschließend behandelte der Redner die Stellung der Polizei in den Stadtgemeinden. Eine Erweiterung der polizeilichen Kompetenzen für Beamte, die sich durch abgelegte Prüfungen hierzu qualifizieren, sei anzustreben.

An der Aussprache beteiligte sich zunächst Regierungsrat Neumaier, der sich für eine Verbesserung der Stellung der Polizeibeamten aussprach, andererseits aber forderte, daß nur würdige Männer mit entsprechender Ausbildung in den Polizeidienst eingestellt werden, die auch ihre Pflicht tun. Es sprachen noch Bürgermeister Trunk von Walldorf, Polizeiwachtmeister Singer und Kommissär Ortlieb.

Aus der Pfalz

Protest gegen die Aufhebung des Bezirksamtes

* **Bad Dürkheim**, 15. Jan.

Nach einer Aussprache über die beabsichtigte Auflösung des Bezirksamtes Bad Dürkheim sandten die versammelten Führer des politischen und wirtschaftlichen Lebens an den bayerischen Innenminister folgendes Telegramm: Die politischen und wirtschaftlichen Vertreter von Bad Dürkheim legen Verwahrung ein gegen die beabsichtigte Auflösung des Bezirksamtes Dürkheim. Die Bevölkerung des Bezirks wird in einer Bürgerversammlung gegen die Aufhebung wegen schwerer Schädigung der Wirtschaft des Bezirkes energisch protestieren. In einem weiteren Telegramm wird der in München weilende Erste Bürgermeister Dr. Dahlem ersucht, für die Erhaltung des Bezirksamtes alles einzusetzen.

Auch der Stadtrat Wachenheim hat sich in seiner gestrigen Sitzung mißbilligend über die geplante Aufhebung ausgesprochen. Die Stadt Wachenheim wird das Staatsministerium ersuchen, von der Auflösung Abstand zu nehmen.

*

—o— **Ludwigshafen**, 15. Jan. Gestern wurde die Leiche einer 63jährigen Frau aus dem Rhein geländet. Die Frau, seit längerer Zeit stark nervenleidend, war in der erklärten Absicht von daheim weggegangen, sich das Leben zu nehmen und hatte sich dann in den Strom gestürzt.

pp. **Speyer**, 15. Jan. Die Arbeiten an dem Bau der Oberpostdirektion, die vor zwei Wochen eingestellt wurden, sind wieder aufgenommen worden. Wann mit den Bauarbeiten am Diakonissenhaus, an dem immer noch 50 Arbeiter feiern, wieder beginnen, steht noch nicht fest. Da in dieser Woche verschiedene Waldarbeiter entlassen worden sind, hat sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Speyer in den jüngsten Tagen um über 50 auf 400 erhöht. Das Wohlfahrtsamt will darum in den nächsten Tagen wieder eine Brockensammlung zur Linderung der Not der ausgesteuerten Erwerbslosen veranstalten.

Tageskalender

Freitag, 16. Januar

Nationaltheater: „Die Affäre Dreyfus", Schauspiel von Rehfisch und Herzog, Miete F 17, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigung.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle: „Leonardo da Vinci, der Künstler und der Forscher": 2. Teil (Schluß), Lichtbildervortrag von Dr. Kurt Martin, Karlsruhe, 20.15 Uhr. (L.—Z.)

Lichtspiele: Alhambra: „Stürme über dem Montblanc". — Universum: „1000 Worte Deutsch von Pat und Patachon". — Schauburg: „Der Tanz geht weiter". — Gloria: „Atre". — Scala: „Das Geheimnis von Zermatt". — Roxy-Theater: „Walzer im Schlafcoupé". — Capitol: „Die singende Stadt". — Palast-Theater: „Pension Schöller".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—16 Uhr durchgehend.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.	16.
Basel	[illegible]	1,27	[illegible]	,33	[illegible]
Schusterinsel	0,7[illegible]	[illegible]	0,7[illegible]	0,75	0,75
Kehl	2,45	1,34	2,2[illegible]	[illegible]	2,39
Maxau	4,31	4,21	4,1[illegible]	4,05	4,01
Mannheim	3,47	3,30	3,1[illegible]	,10	3,0[illegible]
Caub	1,95	2,43	2,4[illegible]	2,2[illegible]	2,1[illegible]
Köln	3,60	3,2[illegible]	3,0[illegible]	2,78	3,0[illegible]

Neckar-Pegel	13.	14.	15.	16.
Mannheim	3,40	3,36	3,1[illegible]	3,10
Jagstfeld	1,12	1,7[illegible]	1,74	1,19
Plochingen	0,34	0,14	0,4	1,3[illegible]
[illegible]	1,30	1,36	1,30	0,48

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. F. Weißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* Erst in den letzten Jahren ist es der Wissenschaft gelungen, den ganz außerordentlich günstigen Einfluß der Bestrahlung bei der Behandlung Kranker festzustellen. „Seigran", die bestrahlte Blut- und Nervennahrung nach Prof. Dr. med. H. Friedenthal, ist ein Präparat, das nach den Ergebnissen der neuesten Forschung hergestellt wurde. Die Seigran-Gesellschaft versendet unentgeltlich eine Probeschachtel nebst Broschüre. Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer. 495

MARCHIVUM

INVENTUR AUSVERKAUF

Raus damit!

Unsere Restbestände in

Damen-Konfektion

werden zu staunend billigen Preisen geräumt.

Tweed-Kleider	aparte Form . . .	2.95
Waschsamtkleid	sehr flotte Form in vielen Farben	4.90
Tanzkleid	in vielen Farben, aus Taft .	5.75
Sportkleid	Flamenga, rassige Form .	14.75
Mantel	aus reinwoll. Velour mit großem Stoffpelzkragen u. Manschetten	8.90
Velourmantel	ganz gefüttert, mit echtem Pelzkragen	12.90
Velour-long-Mäntel	in versch. Farben, gute Qualität, mit großer Pelzgarnitur . .	16.50
Engl. Stoffmäntel	versch. Farben, gute Qualität, bildschöne Formen, mit Pelzkragen. . . .	19.75

HERMANN

WRONKER

AKTIENGESELLSCHAFT

RADIKAL-VERBILLIGUNG TROTZ KREDIT-BEWILLIGUNG!

Unter dem Druck der Wirtschaftslage **kauften wir einen Posten moderner**

Schlafzimmer

echt Eiche (gute süddeutsche Schreinerarbeit)

ca. **30 % billiger**

Ferner tätigten wir sensationelle Gelegenheitskäufe in Küchen u. Wohnzimmern. Getreu dem Grundsatz: **Allen Vorteil dem Kunden, verkaufen wir jetzt**

spottbillig wie noch nie

Brautleute! Eheleute!
Jetzt heißt es: Unbedingt zugreifen!
Nutzet den Tiefstand der Preise!

Selbst Kupfermann kann selten derartiges bieten!
Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet!

KUPFERMANN

Das große Möbel-Kaufhaus Süddeutschlands

F 4, 1-3 Mannheim Gegr. 1903

Bequemste Teilzahlung bis 24 Monate gestattet
Ratenabkommen mit der Bad. und Bayr. Beamtenbank

Fordern Sie sofort gratis per Postkarte

Möbelbuch 27

(farbig illustriert)

Neu-Eröffnung!

Mannheimer Kaffee-Versand

P 4, 13 part.
(Strohmarkt)

Nur Qualitäts-Kaffee's 2.90
Pfund Mk. 3.50, 3.40, 3.10,
ff. Tee . . . . 100 gr 1.15
(solange Vorrat)

Fernsprecher 27529 — 930

Offene Stellen

Der

provisionsweise Mitverkauf

eines erstklassigen — 528

Bäckereibedarfsartikels

bei guten Verdienstmöglichkeiten ist für den Platz Mannheim u. Umgebung zu vergeben. Interessenten, die bei Bäckereien nachweislich gut eingeführt sind, wollen ihre Zuschrift mit Bekanntgabe des bisherigen Arbeitsgebietes, der bisher vertretenen Firmen u. einige Referenzen unter S L 130 an die Geschäftsstelle ds. Bl. mitteilen.

Lehrling

sucht bekannte große

Zigarrenfabrik

für ihr Kontor auf Ostern, mit Obersekundareife. Gefl. Angebote unter S V 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. — 544

Suche per 1. 2. 31

1 tüchtig. Vertreter

für Autozubehör. Es woll. sich nur branchekundige Herren melden mit la. Referenzen. Angeb. unt. S W 137 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1642

Perfektes — 549

Alleinmädchen

für sofort gesucht. Werderstraße Nr. 3, Telephon Nr. 418 69.

Tages-Mädchen

sof. gesucht. *1694
B 7, 2, part., rechts.

Alleinmädchen

fleiß., kinderlieb, nicht unter 20 Jahren, mit nur guten Zeugnissen sofort gesucht. — 546
Waibel, Heinr.-Lanzstraße 44.

Junges Mädchen

für tagsüber gesucht.
Krüger, S 6, 39, II.
*1656

Lehrmädchen

f. Modengeschäft gesucht.
Angeb. u. H J 27 an die Geschäftsst. *1607

Servierfräulein

für sofort gesucht. Nur solides, nettes Fräulein von der Kaffee-Branche wolle sich vorstellen. — 567
Konditorei u. Kaffee Weller, Dalbergstr. 3 (Luisenring)

StellenGesuche

Prima Pianist

frei. Angebote unter F Z 77 an die Geschäftsstelle. — B157

Junge Frau

sucht Stelle in klein. frauenlos. Haushalt. Adresse in der Geschäftsstelle. *1018

Perfektes Mädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Vorzustellen bei — 547
Frau Dr. Heck, Kaiserring 32.

Jung. tücht. Mädchen

sucht vormittags Beschäftigung i. Haush. Angeb. u. H L 29 an die Geschäftsst. *1611

Tüchtiges — *1697

Alleinmädchen

das auch kochen kann, per 1. Februar gesucht. Angebote unter S T 134 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein

25 Jahre, sucht Stellung a. Hausmädchen u. Küchenhilfe in Restaurant. Gute Behandlung Bedingung. Angeb. u. F U 73 an die Geschäftsst. *1473

Stellen-Gesuche

Für kaufmänn. Lehrling

suchen wir anderweitige Lehrstelle infolge Betriebsstillegung. Eintritt 1. Februar. Zuschriften unter H F 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1601

Automarkt

4sitzer Brennabor-Wagen

fast neu, elektr. Lichtmaschine und Anlasser, gut erhalten, für RM 400.— zu verkaufen. Angebote unter S U 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. — 542

Auto-Besitzer

Auto-Standplätze m. Pflege v. 25 M an, ohne Pflege v. 15 M an Schwetzingerstraße 74, Tel. 439 41. *1579
Tag- u. Nachtbetrieb. Wagen werd. kostenlos ausgeführt u. abgeholt.

2–2½ To.

Schnellastwagen

3 Mon. alt, 1. deutsche Marke, wegen dring. Verpflicht. sof. zu vk. Angeb. unt. S E 120 an die Geschst. — 527

2-3 Klein Wagen

möglichst Dixi, wenn auch reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. S R 132 an die Geschäftsstelle. — 350

Adlerwagen

2 J. alt, 10/45 PS, in gut. Zustande zum Verkauf angeboten. Angeb. unter S P 121 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. — 333

Jmmobilien

Hühnerfarm - Anlage

sofort billig zu verkaufen mit netter Wohnung. Wohnung sofort beziehbar. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. — B164

Kl. Wohnhaus

bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. — Vermittler nicht erwünscht — Gefl. Angebote unter F N 65 an die Geschäftsstelle — B155

Miet-Gesuche

Zimmer und Küche sucht kinderl. Ehepaar mit Tr.-R. zuverläss. Zahlung, ev. voraus, Gegend gleichgült. v. Vororte. Keine Phantasiepreise u. Möbelübernahme. Angeb. u. S Q 131 an die Gesch. *1581

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung

m. Gartenanteil, auch Vorort, per 1. 3. 31 gesucht. *1581
Angeb. unter G W 9 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Herr sucht 1. 2. Mtr.

möbl. Zimmer

möbl. m. Klavierben. Angeb. mit Preisang. unter H Q 34 an die Geschäftsstelle. *1629

Polizeibeamter sucht

2 Zimmer u. Küche

sofort od. später. Angebote u. H N 31 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1615

Vermietungen

Gutgehendes

Kaffee-Restaurant

an kautionsfähigen Konditor zu vermiet. Zuschr. unter H E 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1588

Suche Wohnung:

1 Zimmer und Küche

gegen schöne 2 Zimmerwohnung zu tauschen. Angeb. unter H K 28 an die Geschäftsstelle. *1600

Garage

zu vermieten. — B102
Wolff, Meerfeldstr. 56

Vermietungen

Drei helle große

Bürozimmer

zu 75 Mk. pro Monat zu vermieten. Anfr. an Postfach 85. *1636

Neuostheim! Schöne 3 Zimmer-Wohnung

Diele, Bad, Mansarde, Miete 180 M, per 1. 2. od. 1. 3. zu vermieten. Anzusehen bis 3 Uhr. Lucas-Cranachstr. 17, parterre. — B167

3 Zimmer-Wohnung Küche, Badezimmer, 1 Tr. hoch, monatl. 75 Mk., neu hergericht., sof. zu vermiet. Anzusehen. Beamte bevorzugt. Besicht. 1—4. L 4, 4, 1 Tr., Sekretar. — 300

3 Mansardenzimmer

mit Küche zu vermieten. *1565
H 1, Nr. 3
Näheres bei Seiserich.

2 mal 2 Zim., Küche

Bad, Einzugstermin gleich, zu verm. Näh. Krüger, S 6, 39, II. *1604

Groß. Zimmer u. Küche an alleinst. Dame od. ält. Ehep., auf 1. 2. zu verm. Angeb. u. S P Nr. 130 an die Gesch. *1682

Schön. leer. Zimmer

Bahnhofsnähe, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *1592

Großes helles — *1635

leeres Zimmer

eig. Eingang, an jung. Ehepaar sof. zu verm. Barth, Langstraße 13.

Am Tennisplatz!

Gut möbl. Zimmer Bad, Tel.-Ben., zu v. Goethestr. 10, 2 Tr. *1581/82

Gut möbl. Zimmer

an sol. Herrn zu verm. N 3, 18 II. — B160

Frdl. möbl. Zimmer

an berufst. Herrn od. Frl. sofort zu verm. S 6, 9, 4 Tr. links. *1628

Bahnhofsnähe!

Sehr schön. Zimmer

Küche, 30 M, el. L., el. Haus zu vm. Näh. Krüger, S 6, 39, II. *1605

Vermietungen

Laden

mit Büroraum und Toilette, ca. 100 qm, mit einer 5 Zimmer-Wohnung per sofort oder 1. 4. zu vermieten. Reich, Qu 3, 4. — 462

Laden, mit oder ohne Zimmer u. Küche

in guter Lage Neckarstadt (Nähe Mittelstraße) zu verm. Ladenmiete 37 M, mit Wohng. 65 M. B138 Müller, J 4, 3—4, Telephon 274 88.

8 Zimmer - Wohnung

auf 1. April Augusta-Anlage 9, 1 Tr. hoch zu vermieten. Näh.: Erdgeschoß, Tel. 443 34. — B101

Schöne 6 Z.-Wohnung

3. Etage, Nähe Bahnhof, z. sofort zu vermieten. Daselbst auch Büro mit Lagerraum und Lagerkeller (Parterreräume). Tel. 261 75. — B161

Schloßnähe, schöne

6 Zimmer - Wohnung

(Bad, Speisekammer, Mansarde und allem Zubehör) per 1. 4. 31 zu vermieten. *1587
M 2, 15a, Frey.

Möbliertes Zimmer

m. el. L., auf Zeitgh., sof. zu verm. K 2, 33, part., Teleph. 303 38. *1596

Gut möbliert., heizb. — *1609

Zimmer

sofort billig zu verm. H 3, 8a, 1 Tr. rechts.

F 4, 4, 1 Treppe: Schöne Schlafstelle zu vermieten. *1623

Möbliertes Zimmer

mit voll. Pens., separ. Eing., sof. zu verm., wöchentl. 25 M. *1613
Rührlauer Hof, Q 2, 9

Elegant möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

m. Tel., a. 1. 2. zu vm. 303 — B 6, 6, 11, Ifb.

Wohn- u. Schlafzim.

mit sep. Eing., Tel., Bad, elektr. Licht, Heizgelegenheit, zu vermiet. *1610 — B 6, 25, part.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. — B166
G 3, 11, Kramer.

Gut möbl. Zimmer

m. el. L. u. Schreibt., sowie Tel., 1. 2. zu v. Meerfeldstr. 60, 3. St. *1620

Vermischtes

MASKEN neu, elegant Riesenausw. Verleih, Verkf., Anfrtg. Damen, Herren, Kinder. Lilli Baum, C 4, 8

Beteiligungen

Schweiz

Für die laufende Zusammenarbeit mit erster Arzneimittelgroßfirma d. Schweiz suche ich einen

Teilhaber

der mir mehrere tausend Mark zur Verfügung stellt. Es handelt sich beiderseits um eine in jeder Hinsicht erstklassige Geschäftsverbindung. Zuschriften unter G N 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1548

Beteiligung

Fräulein, das bereits im Büro tätig war, kann sich an bereits bestehendem Unternehmen beteiligen. Angebote unter H H 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1603

Privat - Pension

empfiehlt guten Mittagtisch und Abendtisch. L 15, 13, parterre. *1588

Unterricht

Englisch - Spanisch

lernen Sie schnell, sich. u. bill. Q 7, 26, III., rechts, Entresing. — B120

Oberprimaner erteilt Nachhilfeunterricht

Angeb. u. H R 35 an die Geschäftsst. *1620

Unterricht

Tischdeck. u. Servier-Unterricht f. Gastwirtsgew. u. Priv. Kursbeginn am 1. 2. 31. Anmeldungen tägl. v. 11—1 im Nebenzim., Restaur. „Tattersall". Tatter'saller. — B14?

CAPITOL

4.30 6.15 8.30

Italiens Musik — Die Leidenschaft des Südens — Die kühle Eleganz der großen Gesellschaft.

Jan Kiepura — Brigitte Helm

Die singende Stadt

Brigitte Helm zum erstenmal im Tonfilm! Ein freudiges Ereignis für alle Verehrer und Bewunderer dieser faszinierend schönen Frau, deren Schauspielkunst nun durch die Sprache zur höchsten Vollendung gelangt.

Und neben ihr der weltberühmte Tenor Jan Kiepura! Wenn seine Lieder über dem Golf von Neapel, zwischen den Ruinen von Pompeji und auf Capri aufklingen, wenn sich der Zauber der Landschaft mit dem Klang seiner glanzvollen Stimme verbindet, werden Momente von unbeschreiblicher Schönheit geboren.

Zwei Menschen dieses Formats, zwei begnadete Künstler, verbunden durch eine fesselnde Liebesgeschichte, bei der aber auch der Humor zu seinem Recht kommt.

LICHTSPIELHAUS **MÜLLER**

Das größte Ereignis seit Bestehen! **E. A. DUPONT'S** gigantisches Sprech-Ton-Film-Wunder

ATLANTIC

zum letzten Mal in Mannheim: darum sollte niemand dieses **Kunstwerk** versäumen, zumal bei solch vorzüglicher Wiedergabe.

Anfang 4, 6.15, 8.15 Sonntags 2, 4.10, 6.20 und 8.15
Preise 60 Pfg., 80 Pfg. und Mk. 1.— — 16603

ALHAMBRA

Nur noch einige Tage!

Der gewaltigste Tonfilm unserer Tage!

Unvergeßliche, noch nie gesehene Bilder, sensationelle Aufnahmen und Geschehnisse machen Ihnen dieses Filmwerk zu einem Erlebnis. Gebannt schauen Sie auf die Leinwand und **erleben** den dramatischsten Kampf der Menschen im Hochgebirge mit den Naturgewalten.

Reichhaltiges Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt

Anfang: 3, 4.35, 6.30, 8.35 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute in Erstaufführung!

Ein Kriminalreißer ganz großen Formats aus der **Chicagoer Unterwelt**

Der 100%ige Sprech- u. Tonfilm mit

WILHELM DIETERLE

Der Sprechfilm der höchsten Spannung
Besser und bezwingender als „Der Greifer"
Unerhört und packend bis zum letzten Bild

Reichhaltiges Beiprogramm

Für Jugendliche verboten!

Anfang: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Sonntag, den **18. 1.,** vormittags **11.30** Uhr — **Zum ersten Male!**

Ein neuer zündender Landschafts- und Gebirgsfilm, wie man ihn seit langem nicht erleben durfte

„Grüß' mir die Heimat"

(Vom Schwarzwald zum Karwendel)

Schönheiten des deutschen Südens — von den dunklen Kuppen des Schwarzwaldes durch grüne Täler und sonnige Höhen bis zu den wuchtigen dergmassiven Oberbayerns.

Freiburg – Triberg – Hechastal – Heidelberg – Würzburg – Nördlingen – Augsburg – München – Tegernsee – Tölz – Füssen – Neuschwanstein – Hohenschwangau – Walchensee – Kochelsee – Chiemsee – Königssee – Mittenwald mit dem Karwendel – hinauf zur Alm.

Jugendliche haben Zutritt — Vorverkauf an beiden Theaterkassen

ROXY

Heute letzter Tag!

Alle Freunde gesunden Humors besuchen

Fritz Schulz und Lucie Englisch

Adele Sandrock, Albert Paulig, Jul. Falkenstein

in dem Sprech- und Tonfilm

Walzer im Schlafcoupé

(Wenn zwei so recht verliebt . . .)

Ein Sorgenbrecher, der uns gerade heute so recht nach des Tages Mühe und Last Erholung u. Erfrischung bringt.

Hierzu

Der ulkige Kurzfilm:

Bingo, der bellende Hund

Beginn: 3, 5, 6.50, 8.20 Uhr

SCALA

Nur noch wenige Tage!!!!

Der erste Sprechfilm aus dem Hochgebirge:

Das Geheimnis von Zermatt

(Der Sohn d. weißen Berge)

Mit

Luis Trenker

Renate Müller, Maria Solveg
Felix Bressart

und einem ganzen Heer internationaler

Sportkanonen

Pressestimmen:

. . . so etwas hat noch keiner im Bild festgehalten, da gerät auch ein sonst ganz unsportlicher Mensch in einen Taumel der Begeisterung . . . Man muß an sich halten, um nicht zu brüllen vor Freude, daß es so etwas gibt in unserer Welt d. Häuserschluchten und des kalten Katterns der Motore.

Man wird sich diesen Film ein zweites und ein drittes Mal ansehen! Er ist wundervoll . . .

II. ANNY ONDRA

in

Die Kaviar-Prinzessin

Beginn: Nachmittags **4.00** Uhr

Sonntag 4.00 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung:
Der Sohn der weißen Berge

Tanz-Schule Helm beginnt neue Kurse D 6, 5

Ball im Friedrichspark, Sonntag, 17. Januar.

FILM UND VARIETÉ

W	•	5.30	6.30	8.30
S	2.30	4.30	6.30	8.30

UFA PALAST

UNIVERSUM

Die beiden populären dänischen Filmkomiker, deren Späße im stummen Film Hunderttausende zu hemmungslosem Lachen brachten, erscheinen jetzt auch im Sprechfilm und verstärken ihre mimische Komik durch den Witz des Wortes. Wie sie die deutsche Sprache durch Sport und Liebe lernen, zeigt ihr erster Tonfilm

DIE NEUESTE **UFA-TON-WOCHE**

Auf der Bühne:

Lilian Helten die Universal-Musikal-Künstlerin

2 Arnim's Hand-Equilibristen

Sonntag, 18. Januar, vormittags 11.30 Uhr
Vom ewigen Rom zu Siziliens Lavaströme **ITALIEN**

National-Theater Mannheim

Freitag, den 16. Januar 1931
Vorstellung Nr. 160 — Miete F, Nr. 17

Zum 1. Male:

Die Affäre Dreyfus

Schauspiel in 5 Akten (8 Bildern) von Hans J. Rehfisch und Wilhelm Herzog
Inszenierung: Herbert Maisch

Anfang 20 Uhr — Ende 23 Uhr

Personen:

General Billot, Kriegsminister — Johannes Heinz
Cavaignac, Kriegsminister, Nachfolger Billots — Georg Köhler
General de Boisdeffre, Chef des Generalstabs i. Kriegsministerium — Wilhelm Kolmar
General de Pellieux — Hans Godeck
Oberstin. du Paty de Clam, Oberstin. Picquart, Oberst Henry im Kriegsministerium — Erich Muell, Karl Marx, Hans Finohr
Major Graf Walsin-Esterhazy — Willy Birgel
Lucie Dreyfus — Ida Ehre
Mathieu Dreyfus, ihr Schwager — Hans Simshäuser
Emile Zola — Raoul Aster
Jean Jaurès — Josef Renkert
Georges Clemenceau — Ernst Langheinz
Labori, Rechtsanwalt, Verteidiger Zolas — Richard Dornseiff
Blanche Monnier — Elisabeth Stieler
Marguerite Pays — Eva Fiebig
Duval, Geheimagent — K. Haubenreißer

Wieder billiger

Deutsche Molkerei-Tafelbutter v. 155 an
Goldgelb geräucherte Süßbücklinge Pfd. 80
(Ganze Kisten ca. 5 Pfd. 155)
Gekocht. Sekink. 2.00
Sächs. Leber- und Blutwurst 1.00
Bayr. Leberwürstl 15
„Butterbrödl" R 1, 14 (Marktplatz-Quadrat)

Steppdeckennäherei

B. Guthmann
Traitteurstr. Nr. 46.
*1549

Auto-Vermietung

an Selbstfahrer
Schweinfurterstraße 74.
Tel. 439 41.
*1578

Morgen Samstag 8½ Uhr Premiere im **Apollo**

Charleys Tante

der **größte Lacherfolg** eines **halben** Jahrhunderts

Neubearbeitung und Titelrolle: **Fritz Fischer**

Volkstümliche Preise!!
Vorverkauf eröffnet!!
Karten lösen!!

Sonntag 4 und 8¼ Uhr **Charleys Tante**

Unser Inventur-Ausverkauf geht weiter!

Bei uns jetzt kaufen, heißt wirklich sparen!

Mäntel, Paletots, Anzüge

Regen- und Loden-Mäntel, Windjacken, Hosen und Joppen kaufen Sie zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Es werden Frack-, Smoking-, Gebrock- u. Cutaway-Anzüge verliehen

Stage Ringel Mann ohne Hirschland **O 3, 4a, 1 Treppe**

Kommt alle

die ihr mühselig und beladen seid, zur

Pension Schöller

Unser großer Tonfilm-Reisser!
2 Stunden dröhnende Lachsalven

Dazu der zweite Schlager:

Schützet Eure Töchter!

Ein spannendes Sittengemälde.

Anfang: **3.00** 5.40 **8.10** Uhr

PALAST-Theater

GLORIA

Unglaublich, ja — unfaßlich so urteilt das gesamte Publikum über **„AFRAS"** Geheimkunst

im Filmteil:

Die Masken des Erwin Reiner

Anfangszeiten: 1, 3.3, 7.30, 9.20

Magere Preise, mageres Fleisch!

Aus meiner diesswöchentlichen Schlachtung von über 100 Schweinen offeriere ich:

Schweine-Kotelett mager	p. Pf. nur M	1.05
„ Braten „	„ „ „ „	1.—
„ Lappen „	„ „ „ „	—.85
„ Kopf von 2 Pf. ab	„ „ „ „	—.50
„ Haxen u. l. ganzen	„ „ „ „	—.64
Dürrfleisch mager	„ „ „ „	1.25
Rollschinken „ v. 1 Pf ab	„ „ „ „	1.60
Ochsen- u. Rindfleisch b. 2 Pf.	„ „ „ „	—.55
Rein ausgel. Schweinefett	„ „ „ „	—.90
Dicker Rückenspeck und Flomen von 2 Pf. an	p. Pf. nur „	—.80
Speckfett gemischt	„ „ „ „	—.54

Alle anderen Preise billigst an meinen Schaufenstern ersichtlich. *1610

Wurstfabrik M. Köpf
Mannheim, Q 2, 21
Filiale: Schwetzingerstraße 165
Filiale: Neckarau, Friedrichstraße 16a

Drucksachen

aller Art liefert schnell u. billig Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H. **R 1, 4-6**

MARCHIVUM

Inventur- Ausverkaufs- Sensationen

IAS

Die gewaltigsten Preisherabsetzungen, die es je gab!

So räumt unsere große Spezial-Abteilung

Herren-Konfektion

Unsere Läger sind noch gut sortiert!

Winter-Ulster sind, da es sich um Saison-Ware handelt, ganz besonders stark reduziert worden, ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert

Serie I jetzt 15.- Serie II jetzt 25.- Serie III jetzt 38.- Serie IV jetzt 55.- Serie V jetzt 70.-

Winter-Paletots aus schwarzen, marengo und dunkelblauen Stoffen, mit und ohne Samtkragen gearbeitet

Serie I jetzt 25.- Serie II jetzt 38.- Serie III jetzt 55.- Serie IV jetzt 70.- Serie V jetzt 90.-

Herren-Anzüge in unserer bekannt guten Verarbeitung. Serie III enthält gute Kammgarn-Anzüge weit unter regulärem Wert

Serie I jetzt 15.- Serie II jetzt 25.- Serie III jetzt 38.- Serie IV jetzt 55.- Serie V jetzt 70.-

Im ganzen Hause **10% Preisnachlaß** auf sämtliche nicht herabgesetzte Waren, außer Marken- und Netto-Artikel.

In allen Abteilungen große Ausverkaufs-Angebote!

GEBRÜDER **Rothschild**

MANNHEIM. Breitestrasse. K 1·1-3

Damenkonfektion

und Strickwaren!

Riesengroß die Leistung — winzig klein der Preis. — Der niedrige Kander-Preis hat dieses Mal Unübertreffliches geleistet. — Hier seine neuesten Taten.

Kinder-Strickpullover oder Kinder-Kleider mit Arm Stück **95**

Kinder-Strickwesten und -Pullover Wolle plattiert, in vielen Größen / Kinder-Kleider aus Waschsamt, gemustert / Herren-Strickwesten sowie Berufsjacken / Damen-Pullover Russenform — jedes Teil jetzt nur **2.95**

Damen-Kleider Tweed jetzt 3.90

Backfisch-Mäntel aus Ottomen, mit Pelzstoffkragen jetzt 4.90

Damen-Waschsamtkleider mit aparten Garnituren, gut ausgearbeitet jetzt 6.90

Hochelegante Kleider und Mäntel zu einem Bruchteil des früheren Wertes!

Frauen-Kleider für starke und stärkste Figuren, aus Wolle, Veloutine und Marocaine, in nur modernen Formen jetzt 24.75, 19.75, 15.-, **9.75**

Damen-Mäntel aus Velour, ganz gefüttert, mit Pelz- oder Pelzstoffgarnituren jetzt 29.75, 19.75, **18.75**

Hochelegante Frauen-Mäntel aus prima Velour und Charmelaine, ganz gefüttert, teils mit echtem Pelz, schwarz u. marine, für starke u. stärkste Figuren jetzt **30.- 35.- 39.75**

Echte Pelzjacken Fohlen, Wallaby etc. gefüttert jetzt **39.-**

Echte Pelzmäntel solange Vorrat jetzt **59.- 98.- 125.-**

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Todes-Anzeige

Wir haben unsere über alles geliebte Mutter

Frau Marie Leiblein
geb. Haag

im Alter von 87½ Jahren durch den Tod verloren.

Mannheim, den 13. Januar 1931

In tiefer Trauer:
Familie August Sonns
Familie Walter Schönhütte

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. Januar, nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige

Heute vormittag 10 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter u. Großmutter

Frau
Christine Seeger Wwe.
geb. Bischoff

im Alter von 78 Jahren u. 4 Monate.

Mannheim (Laurentiusstr. 26), den 15. Januar 1931.

Luise Gaube geb. Seeger nebst Kindern

Die Einäscherung findet am Samstag, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr statt.

Sterbekassenverein des Dienstpersonals der Verkehrsanstalten in Karlsruhe (Versicherungsverein a. G., gegr. 1851). 482

Aufwertung.

Gemäß § 80 AbS. 2 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 und Artikel 107 der Durchführungsverordnung vom 29. November 1925 geben wir den von der Aufsichtsbehörde genehmigten **Teilungsplan** für die aufzuwertenden Sterbegeldversicherungen bekannt:

Der für die Aufwertung verfügbare Betrag ist für den 31. Dezember 1929 auf 461 500 RM festgestellt.

Aufwertungsberechtigt sind sämtliche Versicherungen, die am 15. Juni 1922 in Kraft waren und diejenigen, die am 15. Juni 1922 durch Tod erloschen, aber noch nicht ausbezahlt waren.

Als Maßzahl für die Berechnung des Aufwertungsanteils der einzelnen Versicherung gilt das auf 31. Dezember 1929 berechnete Deckungskapital. Die Summe des Deckungskapitals beträgt: 2.287.370 ℳ 88 ₰, die Aufwertungsquote daher 20%.

Die Versicherungsansprüche für Sterbefälle, die in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1931 eingetreten sind, werden mit 20% des Sterbegeldes von 1500 ℳ oder bei beitragsfreier Versicherung des gekürzten Sterbegeldes aufgewertet. Der Goldwert der etwa ausbezahlten Sterbegelder wird in diesen Fällen vom Aufwertungsbetrag abgezogen.

Wiederversicherten Mitgliedern, die für ihre neue Versicherung niedrigere als die im Tarif I vom 1. 1. 1929 vorgesehenen Beiträge bezahlen, wird der Aufwertungsbetrag nach besonderer Berechnung entsprechend gekürzt.

Die Aufwertungsbeträge werden durchweg bar durch Postanweisung oder Ueberweisung ausbezahlt. Mit der Auszahlung soll zu Anfang des Jahres 1931 begonnen werden.

Aufwertungsbeträge unter 5 RM werden jedoch zur Vermeidung unverhältnismäßig hoher Kosten nicht ausbezahlt, sondern einem Härtefond zugewiesen, der zum Ausgleich besonderer Härten dienen soll.

Die Anmeldung der Ansprüche hat von den Mitgliedern selbst oder den gesetzlichen Erben auf einem besonderen Druckmuster zu geschehen, das kostenlos bei sämtlichen Eisenbahndienststellen des Reichsbahndirektionsbezirks Karlsruhe und bei allen Vertrauensleuten des Vereins erhältlich ist und auch vom Vereinsbüro Karlsruhe Eisenlohrstr. 30 bezogen werden kann.

Alle Aufwertungsansprüche, die bis zum 31. Dezember 1934 nicht angemeldet sind, verfallen.

Karlsruhe, im Januar 1931. Der Vorstand.

H 7, 38 Metzgerei Mannheimer H 7, 38

Achtung Hausfrauen!

Kalbs-Haxen . . Pfund nur 65 Pfg.	Schweineschnitzel . . Pfd. 1.60 Mk.
Kalbs-Ragout . Pfund nur 88 Pfg.	Frisches Rindfleisch, b. 2 Pfd. Pfd. nur 90 ₰
Koteletten . . . . Pfd. 90 Pfg.	
Nierenbraten u. Braten Pfd. 95 Pfg.	Frisches Fleisch . Pfd. 80 u. 70 Pfg.
Schweinelappen . . . Pfd. 88 Pfg.	u. Pfd. 66 Pfg.
Schweine-Braten . . . . Pfd. 1.–	Essigfleisch, ohne Bein . Pfd. 90 Pfg.

Probieren Sie meine bekannt guten **Wurst- und Aufschnittwaren**

Gute Krakauer, Lioner, Servelat- und Koscherwurst . Pfd. 85 ₰	Weißer u. roter Magen, Pfund 80 ₰
Gute Frankf. Griebenw. . 60 ₰	ff. Mettwurst . . . ¼ Pfd. 30 ₰
Tägl. frische Bratwurst, Paar 35 ₰	Thüring. Leber- u. Blutw. ¼ Pfd. 30 ₰
Guter Aufschnitt ¼ Pfund 30 ₰	Dürrfleisch . . . . Pfund 1.35
	ff. Schinken, gekocht, ¼ Pfd. 45 ₰

Bitte beachten Sie meine Schaufenster nur H 7, 38.

Möbel-Ausstellung
ca. 250 Musterzimmer
Rudolf Landes
MANNHEIM
Straße Qu 5 Nr. 4
Straße und Vorname beachten

Nur einmaliges Angebot während der Inventur.
Mehrere **Schlafzimmer**, Eiche, schwere Ausführung, Spiegelschrank 180 cm breit, komplett RM. **450.–, 550.–** und **650.–**
Einige **Schlafzimmer**, in kanadisch. Edelbirke, komplett mit großem Schrank, in best. Verarb. RM **690.–**
Verschiedene **Speisezimmer**, in Eiche u. Nußbaum, best. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Stühle RM. **580.–, 650.–, 790.–** u. höher
Eine Anzahl **Herrenzimmer** im Preise bis zu **30%** reduziert. 8287

Verkäufe

Hochherrschaftliche moderne Einrichtung
bestehend aus pol. Schlafzimmer, Speise-, Herrenzimmer, Tochterzimmer, Fremdenzimmer, Klubgarnitur, Dielengarnitur, Küche. *1841
prachtv. Qualitätsmöbel
komplett oder einzel sehr billig und günstig.
Versteigerungshalle, N 4, 20

Verkäufe

Gelegenheitskäufe in Möbeln, gebraucht und neu, kaufen Sie immer gut u. billig. Am 27337 [illegible]

Bäckerei
mit Spezereihandlung ist zu verkaufen od. zu verpachten. *1617 Brühl, Hauptstraße 8

Herrenzimmer
eiche, dunkel gebeizt, besteh. aus: 1 Bibliothek, Mitteltüre geschweift, mit Verglasung, 1 Diplomat mit englischen Zügen, 1 rund. Tisch, 1 Schreibsessel m. echtem Leder, 2 Stühle m. echtem Leder, weil Bibliothek u. Diplomat im Modell nicht ganz genau zusammenpassen, für nur RM. 385.— abzugeben.
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Seilfabrik.) Durchgehend geöffnet. 8294

Verkäufe

Schweres, modernes **Speisezimmer**
eiche mit Nußb., mit großem Büfett (Silberkasten u. Marmorschieber), Anrichte, 1 Ausziehtisch, 4 schwere Lederstühle f. 480 ℳ zu verkaufen. 841 **Geißfeld**, Qu 4, 7.

6 eichene Lederstühle 16 ℳ, 1 Diwan 60 ℳ, 1 Kredenz eiche 70 ℳ, Küchentisch 16 ℳ, pol. nußb. Schrank zweitür. 45 ℳ. **Wittelsberger**, R 3, 4. *1033

Radio
modernstes Netzgerät, Schrank, komb. (ein-) schärf. billig zu verkf. Käfertal-Süd, Forsterstraße 15. *1564

Radio 3 Röhren
mit Löwenlichtnetzanode, Neutradio preiswert zu verk. Diessen, Rheinhäuserstr. 48 pt. *1030

Teppich, gut erhalt.,
2×3 m, zu 80 ℳ zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1565

Eisschrank
für Geschäft billig abzugeben. *1592 Bender, N 4, Nr. 5

Staubsauger
m. Schläuchen, 1. Fabr., gut erhalt., zu 60 ℳ zu verkaufen. B147 Telephon Nr. 208 73, P 4, 13, 4. Tr. links.

Schönes neu, gebaut. **Damenrad**
f. nur 35 ℳ abzugeb. Zimmermann, Dammstraße 7, pt. *1640

Tadelloses Marken-**Herrenrad**
f. nur 25 ℳ abzugeb. Zimmermann, Dammstraße 7, pt. *1636

Großer Füllofen
für Wirtschaft oder Werkstätte, *1599 schwarzer Herd, kleiner Leiterwagen, mittelgr. Kassenschrank billig zu verkaufen. **Mittelstr. 22, 2. St.**

Nähmaschine
versenkb., für 75 ℳ, zu verkaufen. *1570 H 3, 2, 2. St., lks.

Mörtelpfannen
1000 × 2000, schwere solide Ausführg., weg. Aufgabe der Fabrikation für 32 ℳ pro Stück gegen Kasse abzugeben. *1602 Zuschr. unter H G 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Gebr. Tisch *1622
Stühle, Stehlampe, Kinderzimmergarnitur zu verk. R 5, 5, part.

Telephonanschluß
abzugeben. Tel. 265 18 *1621

Kauf-Gesuche

Musterschrank
gebraucht zu kaufen gesucht. 387 Angebote an: Peter Kirius GmbH., Verbindungskanal linkes Ufer 6.

Damenpelzmantel
Größe 46/48, zu kaufen gesucht. Angebote unter H O 39 an die Geschäftsstelle. *1619

Hypotheken

I. Hypotheken

zu zeitgemäßen Bedingungen, **auch zur Ablösung von Aufwertungshypotheken** beschafft

J. & S. Weil, Lameystraße 27
Telephon 413 36/37

Asthma ist heilbar
Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Arztl. Sprechstunden in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, eine Treppe, jeden Montag u. Donnerstag von 9–1 und 3–5 Uhr. V812

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen u. Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM